

20 73

Mkl-Beitrag

# Krisenmanager: Politiker in Schwerin

Interviews von Regine Marquard (Seite 3)

# MECKLENBURGER AUFBRUCH



Unabhängige Wochenzeitung · 3. Jahrgang · Nr. 12 · 20. März 1992 · 1,00 DM

Seite 2 Politik und Geschichte	Seite 4 Kommunen überlastet	Seite 5 Tourismus- Börse	Seite 6 Ausstellung A. Paul Weber	Seite 7 Denkmale in Schwerin	Seite 10 Reise nach Saltaire
--------------------------------------	-----------------------------------	--------------------------------	---	------------------------------------	------------------------------------

## Auslaufmodell Rassismus

Man soll eine Position nicht als statisch ansehen. Menschen bleiben nicht einfach gleich. Die Weissen in diesem Land sind nicht mehr monolithisch, es gibt eine erhebliche Polarisierung, und selbst in der "Konservativen Partei" (die Rechtsradikalen) gibt es solche, die das Gefühl haben, sie müßten Teil des Prozesses werden. Ich bin überzeugt, daß Demokratie in unserem Land machbar und erreichbar ist. Und das alle politischen Kräfte sich diesem Ziel am Ende beugen werden."

Wo nimmt Nelson Mandela, der Führer des Afrikanischen Nationalkongresses (ANC) dieses Menschenvertrauen her, an ein friedliches Ende der Apartheid und eine gemeinsame Zukunft von Schwarzen und Weißen in Südafrika zu glauben?

28 Jahre war er wegen seines unbeugsamen Einspruchs gegen die Rassentrennung im Gefängnis. Jetzt spricht er dennoch mit allen, auch mit denen, die Schwarze nach wie vor für Untermenschen halten.

Zugleich läßt er keinen Zweifel daran aufkommen, daß die bewaffnete Untergrundsarmee des ANC erst aufgelöst werden wird, wenn die Weißen sich dem friedlichen Fortgang eines gemeinsamen Verfassungsprozesses nicht mehr widersetzen. Die Schwarzen werden unter keinen Umständen zulassen, daß die ersten Schritte zur Freiheit, die so viele Hoffnungen geweckt haben, nach so vielen Opfern wieder rückgängig gemacht werden. Sie sind bereit, auch militärisch weiterzukämpfen. Dann würde es aber um die ganze Macht für die Schwarzen in Südafrika gehen und eine demokratische Zukunft für alle Südafrikaner wäre kaum durchsetzbar. Demokratie kann es für Südafrika nur geben, wenn Schwarze und Weiße sie gemeinsam und friedlich durchsetzen.

Mandelas Bemühen ist es zu verdanken, daß der mörderische Kampf unter den Schwarzen selbst - Monat für Monat sterben dabei hunderte Menschen auf oft grenzüberschreitender Weise - dennoch in Grenzen gehalten wird.

Er hat Präsident De Klerk von der regierenden Nationalen Partei, die früher die Apartheid mitgetragen hat, offen unterstützt, als der in den letzten zwei Jahren Schritt für Schritt die Gesetze der Rassentrennung aufhob. Mit ihm hat er gegen Widerstände bei vielen Schwarzen, die die ganze Macht für sich allein haben und vielen Weißen, die sich

nicht bewegen wollen, den "Konvent für ein demokratisches Südafrika" (CODESSA) einberufen. Er soll eine neue Verfassung ausarbeiten und eine Übergangsregierung aus Schwarzen und Weißen bilden.

Mandelas und De Klerks gemeinsames Ziel ist ein "nichtrassistisches, demokratisches Südafrika mit freier Marktwirtschaft als ein westlicher Verfassungsstaat." Je weiter der Einigungsprozeß in den letzten Monaten vorankam, desto unsicherer wurden immer mehr Weiße. Die wirtschaftliche Lage verschlechterte sich, Gewalt und Kriminalität nahmen zu.

Die Konservative Partei unter Führung von Andries Treurnicht will nun das Rad der Geschichte zurückdrehen. Er fordert einen nationalen Isolationismus mit erneuerter Apartheid.

Über die Alternative Demokratie ohne Rassentrennung für alle oder Diktatur der Weißen mit Apartheid, haben die 3,5 Millionen Weißen diese Woche, wohl das letzte Mal und zu recht allein, abgestimmt. Sie müssen sich entweder zu einem gleichberechtigten Neuanfang mit den Schwarzen durchringen oder den Weg eines mörderischen Bürgerkrieges gegen 26 Millionen Schwarze gehen und sich auf die Vertreibung aller Weißen aus Südafrika einstellen.

Wäre es denn nicht einfach wunderbar, wenn der furchtbare Kelch eines sinnlosen Rassenkrieges in Südafrika an der zusammenwachsenden Welt vorbeiginge? Muß nicht jeder denkbare wirtschaftliche, militärische und politische Druck auf die Weißen ausgeübt werden, damit sie sich der humanistischen Alternative nicht länger verweigern und ihre Chancen erkennen? Wäre es andererseits nicht auch richtig, internationale Garantien für die Weißen vor schwarzer Rache zu erwägen und ihnen allen im Zweifelsfall die Rückkehr nach Europa oder wohin auch immer sie wollen unbürokratisch zu erleichtern?

Es hat in den letzten Jahren so viele politische Wunder gegeben. Können der Langmut und die menschliche Größe De Klerks und Mandelas nicht noch ein kleines Wunder in Südafrika hinzufügen und dem Wahntwitz Rassismus seine letzte staatliche Bastion auf der Erde auf möglichst friedfertige Weise entziehen?

Udo Knapp



Landschaft bei Gottesgabe

Foto: Rainer Cordes

## Neubeginn im Scherbenhaufen

"Zwischen Hoffen und Bangen", so mag sich Alfred Golmolka später der Tage im März erinnern, als seine Partei daran ging, ihn zu demontieren. Dabei war der Konflikt schon mit der Aufstellung eines völlig Unbekannten aus Greifswald, der als Kandidat für das Ministerpräsidentenamt aufgestellt wurde, vorprogrammiert. Das war eine Laune des Ost-Shooting-Stars Günther Krause. Schon damals war klar, wer das Sagen in der Landespartei hatte, ebenfalls dürfte sich sofort eine intime Feindschaft zwischen Golmolka und Georg Diederich festgeschrieben haben.

Unglenkt und ein wenig unbeholfen wuchs der Universitätsdozent in die Rolle des Landesvaters. Und das machte er solange gar nicht schlecht,

bis es darum ging, Kompromisse mit dem kleineren Koalitionspartner zu finden. Im Streit um die Medienbraut Mecklenburg-Vorpommern wurde unter großem Gezerre ein solcher gefunden.

Einmal diese Schwäche gezeigt, wurde der Spielraum enger, Golmolka wurde der Spielball einer knappen Mehrheit.

Die eigentliche Gefahr übersah der redliche, kleine Mann aus Greifswald. Der seine Gesprächspartner für sich gewinnen konnte, weil er so ganz aus der politischen Art geschlagen war: Da, wo man staatsmännisches Gebahren erwartete, große Gesten und Schnörkel gewohnt war, überraschte er, wenn er von seinen Gefühlen sprach, von Träumen für

das Land, von Mecklenburgs Allein schwärmte...

Doch mit solchen Träumen macht man keine Politik. Da sind andere Qualitäten gefragt: Entscheidungskompetenz und Instinkt für das Mach(t)bare.

Seine Gegner konnten warten, bis sich die Schwäche Golmolkas gegen ihn stellen würde. Und wie in einer Bananenrepublik wurde binnen zweier Wochen der Ministerpräsidentensessel zersägt.

Die Werftarbeiter Wismars traten auf den Plan. Obwohl ihre eigenen Auftragsbücher gefüllt sind, wollten sie Gewißheit über ihre Zukunft haben, dazu hatten sie alles Recht. Günther Krause, in dessen Wahlkreis die Werft liegt, versprach ihnen das Gewünschte: Eine Staatsholding un-

ter Beteiligung der Bremer Vulkanwerft. Der Jubel der Werftarbeiter war ihm gewiß.

Die Existenzangst der gesamten Region war ein trefflich Werkzeug, Politik zu machen. Es kam zu einer Allianz, die alle Beachtung verdient: Gewerkschaft und die CDU um Krause forderten gemeinsam den marktwirtschaftlichen Sündenfall. Die Treuhänder und Bonn wollten solch einen Präzedenzfall vermeiden. Für den Koalitionspartner war die Forderung unannehmbar. Solche Sanierung vieler DDR-Kombinate wäre den Belegschaften natürlich am liebsten. Und das Horrorszenario zeichnet sich ab: landauf, landab besetzte Betriebe, Demonstrationen.

Fortsetzung auf Seite 2

# Politik

## Randbemerkungen

### Vergangenheit

Es sollte eine Stunde des Deutschen Bundestages werden. Es hätte eine Stunde der Parlamentarier aus den alten und neuen Bundesländern sein können.

Doch die Debatte zur Konstituierung einer Enquete-Kommission zur Aufarbeitung der Vergangenheit endet dort, wo bisher alle deutsch-deutschen Gespräche geendet sind: in Unverständnis, Vorurteilen und Vorwürfen.

Auf diesem Thema solle keiner ein "parteiliches Sippchen kochen" mahnte Bundeskanzler Helmut Kohl vor Beginn der Aussprache, um dann doch in dem Vergangenheitsgebräu zu rühren. Zuvor hatte Willy Brandt, der erst als Außenminister und später als Bundeskanzler entscheidend zur Anerkennung der DDR und des SED-Regimes beigetragen hat, den protokollgerechten Empfang des Staats- und Parteichefs Erich Honecker durch Helmut Kohl und sein Kabinett gerügt. So wurde das Sippchen Vergangenheitsbewältigung dann doch noch kräftig am Kochen gehalten.

Der Kalte Krieg ist in Deutschland noch nicht tot, er ist nicht einmal vergangen. Vielleicht kann es nicht anders sein in einem Land, in dem ein dreißigjähriger Krieg um den rechten Glauben möglich war. Sind nicht unter den gleichen Auspizien die Einheit der Nation aufs Spiel gesetzt und die Teilung des Landes hingenommen worden, schneller als es die verfeindeten Mächte der Anti-Hitler-Koalition selber anstrebten?

"Die Wunden wollen nicht zugehen, unter dem Dreckverband", heißt es bei Wolf Biermann in einer Strophe, die mit der Frage beginnt: "Was wird nur aus unseren Träumen, in diesem zerrissenen Land?" Erst einmal wird die Wunde noch offen gehalten werden und es werden vornehmlich Alpträume sein, wenn die bisherige Art der öffentlichen Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit der Maßstab bleibt.

"Wir werden materiell schneller zusammenwachsen als emotional", hat Egon Bahr, der alte Fahnenmann der deutsch-deutschen Annäherung zutreffend festgestellt. Ein Volk, das sich geographisch in Betroffene und Unbetroffene, in Belastete und Unbelastete einteilt, daß nur von der Vergangenheit des einen, des östlichen Teils reden will und nicht über die eigene, komplementäre, wird mit sich selber nicht ins Reine kommen. Es wird daher mehr bedürfen als nur der parteipolitisch vorgeprägten Enquete-Kommission. Die Wiederbelebung des Runden Tisches und die Beteiligung der Menschenrechtskommission könnte die Enquete-Mitglieder davor schützen, Ankläger und Richter in einer Person zu werden.

### Verlogenheit

Wenn es ums Auto geht, dann sind selbst investigative Journalisten auf beiden Augen blind. So ist von ihnen, die mit sachlicher Information dem Bürger bei der Urteilsfindung behilflich sein sollen, in dem sich neu anbahnenden uralten Streit um die Promille-Grenze beim Autofahren wenig Nützliches zu erwarten.

Aber auch von den Abgeordneten des Bundestags, auf das Wohl der Republik und ihrer Bürger per Eid verpflichtet, darf nicht erhofft werden, daß sie mit der gleichen Vehemenz für die vom Bundesrat empfohlene restriktive Alkohol-Grenze von 0,5 Promille eintreten, wie sie es für den Schutz des ungeborenen Lebens tun. Die Mehrheit dieser alkoholresistenten Mandatsträger lügt sich mit den Argumenten in die eigene Tasche, daß sich die westdeutsche Regelung der 0,8 Promille bewährt und die 0,0 Promille in der DDR alkoholbedingte Unfälle nicht verhindert hätten.

Als ob es wirklich nur auf die Zahlen hinter dem Komma ankommt oder auf die gewiß recht unterschiedliche Fahrtüchtigkeit des Einzelnen. Müßten nicht für den sogenannten Individualverkehr, der ja in Wahrheit ein Massenverkehr ist, die gleichen Maßstäbe gelten, wie sie für die Lenker von Massen-Verkehrsmitteln - ob Bahn, Bus oder Flugzeug - gelten: am Steuer kein Alkohol!

Bernd C. Hesslein

## Enquete-Kommission: Auf der Suche nach Wahrheit?

"Jeder Mensch, jede Gruppe, jeder Verein, jede Partei, jede Interessenvertretung könnte und sollte sich danach fragen: Was haben wir in den letzten vierzig Jahren erfahren? Was haben wir falsch gemacht? Was lehrt uns das? Wo müssen wir Gesetze verändern, Verordnungen neu erlassen, wo möglicherweise Verhaltensweisen korrigieren?" erklärte Rainer Eppelmann (CDU) anlässlich der Einrichtung einer Enquete-Kommission zur Aufarbeitung der DDR-Geschichte letzte Woche im Bundestag.

**"Es sollte für die Kommission eine wichtige Aufgabe sein, auch die Gesamtzusammenhänge aus den letzten 40, 45 Jahren mit sichtbar zu machen. Wir müssen uns davor hüten, daß das, was die Kommission tut, in erster Linie oder ausschließlich den innenpolitischen Teil - den ich für den wichtigsten halte - betrachtet, so sie im klaren darüber sein muß, daß auch international das Ergebnis dieser Enquete-Kommission gesehen und beachtet wird. Das bedeutet für mich nicht, daß die Kommission nun... alles, was in der Vergangenheit gewesen ist, auch entsprechend aufarbeiten muß, daß es aber sichtbar werden muß, welche internationalen Zusammenhänge mit der nationalen Entwicklung verbunden waren..."**

Wolfgang Mischnick

Ein ungewöhnlicher Auftrag für eine Untersuchungskommission des Bundestages. Entsprechend den Machtverhältnissen im Parlament besetzt, sollen sechzehn Parlamentarier (CDU/CSU 7; SPD 5; FDP 2; Bündnis 90/Grüne und PDS je 1) und ein nicht stimmberechtigter Sachverständiger für das Bündnis 90 die DDR-Vergangenheit aufarbeiten. Bis zum Ende dieser Legislaturperiode 1994 bleiben der Kommission etwa zwanzig bis dreißig Arbeitssitzungen von jeweils einigen Stunden, um sich über vierzig Jahre DDR-Geschichte, ihre Macht- und Herrschaftsstrukturen ein Bild zu machen. Am Ende müssen sie einen gemeinsamen Bericht mit politischen Empfehlungen für das Parlament verfassen. Wie soll das funktionieren? Was soll dabei herauskommen? Auf einen präzisen Arbeitsauftrag konnten sich die Parteien bisher nicht einigen. Er soll bis zum 14. Mai vorgelegt werden.

Die Aufforderung aller Redner in der sechsständigen Debatte, das Nachdenken über die DDR-Geschichte als Ost- und Westmen-

schen, aber als ein Volk zu führen, ohne falsche Anschuldigungen, Vorwürfe und Diffamierungen, wird ohne Wirkung geblieben. Parteien können schon von ihrem Verfassungsauftrag her keine objektiven Instanzen sein. Sie müssen in ihrem eigenen Interesse ihre Sicht der Dinge der Öffentlichkeit nahebringen, vor ihren Wählern rechtfertigen. Das erst macht jeden Wähler frei, sich zwischen verschiedenen Politikangeboten zu entscheiden. Natürlich sieht die DDR-Geschichte aus dem Osten anders aus als aus dem Westen, aus der Sicht der CDU anders als der der SPD. Und das ist gut so. Den einen muß es beim Nachdenken über die Vergangenheit um Selbstbefragung wegen Kollaboration, Mitschuld, Verstrickung und Illusionen über den Sozialismus gehen. Den anderen um die Frage, ob sie durch ihre Politik der Kooperation mit der SED-Führung deren Herrschaft länger stabilisiert haben als notwendig gewesen ist. Ost und West haben hier unterschiedliche Fragen an die Vergangenheit zu stellen und auch getrennt zu beantworten.

Wer hat wie lange und warum die Wiedervereinigung als illusorisch abgetan oder nur rhetorisch vertreten? Wer hat an den Illusionen eines Demokratischen Sozialismus gebastelt und sich im Extremfall von der Bundesregierung freikaufen lassen?

**"Das Ziel war doch, daß wir alles tun, um die Mauer etwas durchlässiger zu machen. Das Ziel dieses Honecker-Besuches war aus meiner Sicht, daß das, was wir eingeleitet hatten, nach meiner Amtsübernahme als Bundeskanzler - auch ganz tatkräftig unterstützt von Franz-Josef Strauß mit der Kreditgewährung - die Mauer durchlässiger zu machen..."**

**Für mich war es wichtig... und darauf bin ich in der Tat stolz, daß ich vor dem Forum der deutschen Öffentlichkeit in Ost und West in Anwesenheit von Herrn Honecker - und nicht im vertrauten Kreis - sagen konnte, daß die Mauer fällt, daß die Einheit unseres Vaterlandes kommt!"**

Helmut Kohl

Alle diese Fragen, die aufwühlen und quälen, müssen in der Kommission durch die Parteibrille betrachtet und bewertet werden. Dabei kann selbst bei bestem Willen aller Beteiligten nicht mehr herauskommen als abweichende Voten und eine nichtsagende, aber zustimmungsfähige Absichtserklärung. Eppelmann hat in seiner Rede deren Tenor bereits

vorgegeben: "Nie wieder Diktatur". Darauf können sich alle Parteien aber schon vor der ersten Sitzung der Kommission verständigen.

Die politische Absicht der Kommissionsbefürworter, die Spaltung der Menschen in Ostler und Westler durch eine Art öffentlich inszenierter Geschichtsbetrachtung zu dramatisieren und so mehr Verständnis füreinander zu wecken, ist schlechte Volkspädagogik. Ein Versuch, wie einst in der DDR zu einer vom Bundestag abgesegneten offiziellen Version der DDR-Geschichte zu kommen. Staats-Geschichtsschreibung aber wird zwangsläufig zur Geschichtsfälschung führen. Zur Wahrheitsfindung, die unverzichtbar ist, kann sie kaum beitragen. Die Einsetzung dieser Kommission war denn ja auch zuallererst ein politischer Winkelzug, um den Tribunal-Anhängern um Schorlemmer (SPD) und Ullmann (Grüne/Bündnis 90) die Show zu stehlen. Das Tribunal sollte, vergleichbar den Russell-Tribunalen in den Sechziger Jahren, zu Urteilen und politischen Wertungen führen. Das war anmaßend und wäre ohnehin wirkungslos geblieben. Die Enquete-Kommission war gar nicht notwendig, um die Tribunalisten auszubremsten.

**"Wir alle sind Betroffene dieser deutschen Geschichte... Aber wir sind sicherlich unterschiedlich betroffen... Opfer sind die meisten DDR-Bürger gewesen... Ich denke aber ganz besonders an die vergessenen Opfer, an die, die es bisher in der DDR nicht geben durfte, weil die Regierenden dieses Staates ja Wert darauf legten, ein Gesellschaftsmodell zu entwickeln, bei dem angeblich der Mensch im Mittelpunkt steht und bei dem tatsächlich das Menschliche auf der Strecke blieb... Lassen Sie uns die positive Lehre unseres Jahrhunderts formulieren: Nie wieder Diktatur..."**

Rainer Eppelmann

Die Auseinandersetzung mit der ganzen deutschen Geschichte - Nazi-Zeit und SED-Herrschaft sind nicht zu trennen - muß im Öffentlichen Raum geführt werden. Dann kann sie sich auf die Politik auswirken, ohne von ihr dominiert zu werden. Nur so hat die historische Wahrheit eine kleine Chance bekannt zu werden. Wichtiger als die Enquete-Kommission wäre die Gründung einer großen historischen Fakultät an einer traditionsreichen Universität im Osten. Deren einzige Aufgabe sollte es sein Nazi- und SED-Vergangenheit konzentriert aufzubereiten. Gut ausge-

stattet und versehen mit allen Akten, die zugänglich sind, sollten hundert Professoren sich an die Arbeit machen und ein möglichst unverfälschtes Bild der vergangenen sieben Jahrzehnte deutscher Geschichte nachzeichnen. Das würde auch ein Defizit der alten Bundesrepublik, in der es immer noch keine zentralisierte und großflächige Bearbeitung der Nazi-Vergangenheit gibt, aufheben und einen gemeinsamen Neuanfang eher symbolisieren als hilflose Politiker-Statements.

**"Wir sollten uns miteinander hüten, den Stab über Landsleute zu brechen, die in die Maschen des Unrechtsregimes verstrickt wurden..."**

**Das gilt ausdrücklich auch für viele der seinerzeitigen SED-Mitglieder, die unter Druck eine enge Bindung zum Regime eingegangen waren, als es ihnen im Nachhinein selbstverständlich erschienen mag... Für ganz und gar unmöglich halte ich es, ... jetzt über Personen - zumal aus dem kirchlichen Bereich - herzufallen, die viel Mühe darauf verwandten, menschliche Hilfe zu leisten, und die einen wesentlichen Beitrag dazu beisteuerten, daß die voneinander getrennten Teile unseres Volkes nicht noch weiter auseinanderdrifteten... Nur Welfremdheit kann vermuten lassen, daß mancherlei Hilfe ohne Kontakte mit Repräsentanten des Unrechtsystems möglich gewesen wäre..."**

Willy Brandt

Noch ein prinzipieller Einwand ist hinzuzufügen. Die parteiübergreifende Aufarbeitungslust sitzt dem Mißverständnis auf, man könnte mit dieser Geschichte in einer Legislaturperiode fertig werden. Das ist ebenso illusionär wie die Vorstellung des SPD-Abgeordneten Just im Brandenburger Landtag, der geglaubt hat, er könne seine Judenmord-Vergangenheit, seine Stalinistenzeit durch seine Dissidentenzeit und vor allem durch seine SPD-Mitgliedschaft, mit dem richtigen Parteibuch also, loswerden. Das hat letztlich bei Kiesinger oder auch Filbinger nicht funktioniert. Es wird auch bei Mielke, Berghofer, Krenz und vielen anderen nicht greifen. Demokratie ist zwar bestens geeignet Verantwortung zu vertuschen, aber sicher vor seiner eigenen Wahrheit ist hier eben auf Dauer keiner.

Die Enquete-Kommission ist der Versuch einer Verstaatlichung der Geschichte. Er wird ohne Bedeutung bleiben. Meir Mandelboom

## Neubeginn im Scherbenhaufen

Fortsetzung von Seite 1

Auf diesen Weg wollten weder Frau Breuel noch der Kanzler, er bedeute das wirtschaftliche Debakel.

Zwischen diese Mühlsteine geriet Alfred Gomolka, ein Mann, dem nicht an der Wiege gesungen worden war, daß ihm das Schicksal die Bürde vermeintlicher Macht auferlegen würde.

Andere tragen solche Bürde mit Lust, vorneweg der Bestschüler Krause. Die Macht der Straße mit populären Versprechungen zu besänftigen, könnte für Krause fatale Folgen haben. Die Koalitionsfalle, in die er Gomolka trieb, könnte auch bei ihm und seinen Männern zuschnappen. Bislang konnte ihm niemand und nichts die Gunst der Stunde rauben, Skandale und Skandalchen überstand er wie einen Maienregen. Was, wenn der Kanzler seine milde Hand von Krause nimmt? Ist das Mecklenburger Machtgerangel ein Vorhutgefecht des Bundesverkehrsministers, der ahnt, daß seine Tage in Bonn gezählt sind?

Und in letzter Minute bewies Alfred Gomolka Mut. Als er sich eigentlich schon mit dem Verlust des Amtes abgefunden hatte, das auch noch unverstellt vor laufender Kamera kundtat, warf er sich in die Schlacht. "Endlich!", mag mancher gesagt haben. Um seiner Selbstachtung willen ging er erhobenen Hauptes in das Mißtrauensvotum seiner Fraktion, das seinen politischen Weg beendete. Gomolka ist gegangen.

Die Menschen im Lande haben von dem hinter uns liegenden Debakel eines gelernt: Politik kann zu einem Geschäft verkommen. Längeres Gerangel und weitere Unregierbarkeit des Landes würden den Schaden vergrößern, auch eine von der LL/PDS tolerierte Minderheitsregierung wäre nur ein weiterer Schritt nach unten. Der einzig vernünftige Weg wären Neuwahlen, so könnte ein Neuanfang gesucht werden. Der Schaden, den das Land genommen hat durch die Würdelosigkeit der letzten Wochen, ist nur durch einen Neueinsatz zu mindern. Doch es steht zu befürchten, daß die Jungparlamentarier im Schweriner Schloß soviel politischen Verstand nicht zeigen werden: Es hieße der eigenen Abwahl zuzustimmen, das schmerzt.

So bliebe nur noch ein Positives an diesem Desaster zu entdecken: Es hat gezeigt, wie fragil der Boden ist, auf dem wir stehen.

Regine Marquardt

## Ich glaub, ich hab 'ne Krise

**Der Wind peitscht die Wasser des Pfaffenteichs. Die Telefonzelle ist besetzt. Der Schneeregen geht mir durch und durch. Eine Stimmung wie bei der letzten Sitzung des Kabinetts Gomolka. Ich spüre, wie in mir zusammen mit der feuchten Kälte Krankheitsangst aufsteigt. Was soll aus mir werden, so weit entfernt von den heimatlichen Gefilden, wo unter Muttis Fittichen und bei heißem Bronchialtee selbst das Grippekriegen noch ein anheimelndes Ritual gewesen ist. Andererseits: Würde man als Staatsdiener in diesen Tagen ohne Mattigkeits-Anwendungen und taubes Gefühl im Kopf nicht an der Realität der Landespolitik vorbeileben? Fehlt bloß Mutti, mich zu pflegen.**

**Der Kerl vor mir in der Telefonzelle hat einen karierten Hut auf dem Kopf und erzählt einer Person offenbar weiblichen Geschlechts seit mindestens fünf Minuten im Brüll-Ton von seinem Urlaub am Lago Maggiore: "Eine**

**Tessiner Bauernplatte, so was hast du noch nicht gegessen, sag' ich dir". Der Schreihals hat sich ein bullaugen-ähnliches Sichtfenster auf der beschlagenen Scheibe freigewischt, durch das er mich uninteressiert betrachtet, während er skandiert: "Und Willi hatte nachher eine Cassata, das gibt's gar nicht, du". Der Schneeregen nimmt zu, und der Karierte wirft ein Fünfmärkstück nach.**

**"Du Knalltüte", denke ich, "warum bist du nicht an den Müggelsee gefahren" und weide mich unfroh an meiner eigenen primitiven Wut. Da öffnet der Karierte die Tür und fragt: "Sie wollen auch telefonieren?" "Ja", sage ich und füge wie ein ertappter Übeltäter hinzu: "Nach Bonn". "Aha", versetzt der Tessin-Reisende und zieht sich grinsend wieder in die Zelle zurück. "Kann sich nur noch um Stunden handeln" brüllt er von drinnen mit einer angedeuteten Grußgeste. Jetzt kann nichts mehr schiefgehen, es ist**

**schon alles schiefgegangen. Ich empfinde schmerzlich meine Unfähigkeit, diesen Original Schweriner Frechling aus der Telefonzelle zu holen und in den Hintern zu treten. Und mein Hals tut weh. Während ich den sehnlichen Wunsch in mir aufsteigen spüre, heute nicht mehr mit Elisabeth sprechen zu müssen, der gestrenge Geliebten, die meine Kläglichkeit durch's Telefon spüren würde, höre ich den Karierten von einer Treibboot-Fahrt auf dem Lago Maggiore berichten.**

**Ich befühle meine geschwellenen Drüsen. Doch lieber Mutti anrufen! schießt es mir durch den Kopf. Elisabeth würde ja doch nur wieder mit ihrer ungemütlichsten Stimme fragen, wie weit ich damit bin, Dr. Braun abzusagen. Irgendwann hatte ich Dr. Braun, meinen unmittelbaren Vorgesetzten, nach dem vierten Rotwein als "den einzigen" bezeichnet, "der zwischen mir und dem Minister steht". Seither fordert Elisabeth**

**von mir "Killer-Instinkt" und "den Kopf von dem Mann". Was würde sie wohl sagen, wenn sie wüßte, daß Braun zwar noch im Amt ist, dafür aber der Ministerpräsident den Minister wegen allgemeinen Nichtgefollens abgesetzt hat, worin die Fraktion wiederum Anlaß fand, ihrerseits das Nämliche mit dem Ministerpräsidenten zu machen? Na klar, Elisabeth würde verlangen, daß ich gleich auch noch das höchste Staatsamt erklimme: "Immerhin bist du in der richtigen Partei". Aber hätte sie denn damit so unrecht? Was hab' ich denn getan, daß ich es nicht werden könnte? Na klar, knurre ich halblaut. Und wenn ich auch nichts zustandekriege als eine knallharte Verordnung über die Höchstnutzungsdauer öffentlicher Fernsprecher in Mecklenburg-Vorpommern. Und mit Elisabeth spreche ich erst wieder, wenn ich im Amt bin.**

Waldemar Schlegel

### Impressum:

## MECKLENBURGER AUFBRUCH

ist eine unabhängige Publikation, veröffentlicht unter der Lizenznummer 76, ISSN 0863-369 X, Register-Nummer 309

**Herausgeberin und Chefredakteurin:** Regine Marquardt

**Beratung:** Dr. Cora Stephan

**Redaktions-Sekretärin:** Anke Sendrowski

**Redaktion:** Politik: Regine Marquardt  
Kultur: Wolfram Pilz

**Verlag:** Mecklenburger Verlag GmbH  
Puschkinstraße 19  
2750 Schwerin,  
Telefon 8 33 88

**Verlagsleitung:** Hans-Ulrich Gienke

**Anzeigen:** Reiner Prinzler

**Satz:** EDV-Satzstudio D. Roggantin  
Fregattenstr. 61, 2400 Lübeck 1

**Druck:** LN-Druck, Lübeck

Die Redaktion veröffentlicht Zuschriften, die sich nicht in jedem Fall mit der Meinung des Herausgebers decken. Aus redaktionellen Gründen werden ggf. Kürzungen vorgenommen.

# Thema

Harald Ringstorff, Fraktionsvorsitzender der SPD:

## Neuwahlen sind Zukunftsmusik

Wenn denn diesen Sonntag gewählt würde, würde Ihnen das zu paß kommen, wären Sie darauf vorbereitet?

Wir wären bereit.

Würden wir dann eindeutige Mehrheiten im Landtag haben als heute?

Ich gehe davon aus, daß wir stabilere Mehrheiten hätten als jetzt.

Nun würden Sie ja auch Koalitionen eingehen müssen, mit wem? Die FDP und die SPD könnten jemand brauchen, die PDS kommt wohl nicht Frage. Rechnen Sie damit, daß in einem neuen Landtag Bündnis '90 und/oder Die Grünen vertreten wären?

Wir glauben, daß die SPD aus Wahlen gestärkt hervorgehen würde. Wenn es den Kräften, die das Bündnis '90 tragen, gelingt, wirklich mit einer Stimme zu sprechen, dann rechne ich damit, daß das Bündnis '90 in den Landtag einzieht. Und wenn es, eine ähnlich konstruktive Rolle zu spielen vermag wie in Brandenburg, dann sehe ich gute Voraussetzungen auch über eine Ampelkoalition zu reden.

Aber das ist Zukunftsmusik. Neuwahlen, sind schon häufiger der Wunsch Ihrer Partei gewesen...

Wenn der Kanzler befiehlt, daß es keine Neuwahlen gibt, dann gibt es keine. Die CDU erweist sich damit einen schlechten Dienst, sie verpaßt die Chance, sich zu erneuern. Es wäre im Interesse der CDU, als einer großen Volkspartei, daß sie nicht weiter abwirtschaftet.

Nun muß man ja wohl davon ausgehen, daß in der jetzigen Legislaturperiode unter einmaligen Bedingungen gearbeitet wird.

Natürlich. Es werden jetzt Strukturen geschaffen. Und es muß klar sein, daß Parlamentarier nur für eine befristete Zeit in ihr Amt berufen wurden. Leider zeichnet sich bislang nicht ab, ob die Regierung unter Herrn Seite einen anderen Kurs einschlagen wird, im Gegenteil: Er will die alte Politik fortsetzen, sie nur beschleunigen. Es muß sich nun zeigen, was er darunter versteht, ob es heißt, daß er seiner Regierungszeit von vorn herein eine Begrenzung auferlegt. Er ist wohl nur ein Interimskandidat bis zum Einzug des großen Vorsitzenden, Günther Krause, der nach der Kabinettsumbildung in Bonn eine komfortable Alternative braucht.



Was würde anders, wenn die SPD die Regierungsverantwortung übernehme?

Wir würden als erstes versuchen, im Benehmen mit der Treuhandanstalt eine andere Industriepolitik durchzusetzen. Den Treuhandvorstand, die Werften betreffend, wollen wir kippen, weil wir sehen, daß die Einzelprivatisierung keine Perspektive für den verbleibenden DMS-Rest beinhaltet. Die Zerschlagung der Hansezwischenholding verteuert den Schiffbau. So würden die Schiffe deutlich billiger gebaut, wenn hier wirklich marktwirtschaftlich und sozial entschieden würde.

wäre die Entscheidung anders gefallen, denn so wird der Schiffbau in der Konkurrenz geschwächt.

Dann muß ein ostdeutscher Baukonzern geschaffen werden, wir wollen eine Gesamtlösung, wenn da weiter auf Zeit gesetzt wird kann das nur großen Schaden anrichten.

Wir sehen dringenden Handlungsbedarf in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum. Hier kommt es darauf an, daß wir einheimischen Landwirten eine Chance geben. Da die Bauern hier wegen der Kapitallage schon kaum den Wettbewerb mit Tiefladerbauern aus dem Westen standhalten können, muß es für hiesige Bauern längerfristige Pachtverträge geben. Wir haben Dörfer mit einer Arbeitslosenquote von 70 bis 80%.

In diesem Zusammenhang ist der Grundsatz Rückgabe vor Entschädigung zu ändern, das ist ja in allen Bereichen das Investitionshemmnis.

Und nicht zum Schluß möchte ich die Schul- und Hochschulpolitik nennen. Hier können wir, ohne abhängig von Bonn zu sein, eine andere Politik realisieren. Und im Hochschulbereich müssen ganz schnell Voraussetzungen geschaffen werden, denn was das Wutzkeministerium hier schon angerichtet hat, ist fast nicht mehr zu bereinigen, wenn das so weiter geht.

Wir möchten auch im Bereich der Schulpolitik zu Veränderungen kommen. Die Schule muß durchlässig sein, auch für Kinder, die Spätentwickler sind.

Dann der Bereich der inneren Sicherheit: Die Präsenz der Polizei, ihre Logistik müssen verbessert werden. Die Justiz muß schneller handeln können.

# KRISSENMANAGER

Walter Goldbeck, Fraktionsvorsitzender der FDP:

## Neubeginn auf Grünen Wiesen schwierig

Ein Meilenstein in unserer Landespolitik ist erreicht, was wird nach dem Rücktritt Alfred Gomolkas anders?

In eine politische Krise ist unser Land nicht von ungefähr geraten. Es kriselt schon lange in der CDU. Es gibt ein zu großes Meinungsspektrum, zu viele wollen das Sagen haben. So hat der Ministerpräsident schließlich nur als Sündenbock fungiert.

muß jetzt die Kritik an Ihrer Politik entgegen. Sie hat fast buchstabengetreu die Bonner Politik umgesetzt. Wir haben immer versucht, das auf ein mecklenburgisches Niveau zu bremsen. Jetzt hat sie gemerkt, daß sie an den Interessen der Bevölke-

Ja, das ist eine Forderung und die Bauern haben eine andere. Ich kann dem Urteil von Fachleuten nicht vorgehen, auch nicht dem Treuhandverwaltungsrat und die eigentlichen Entscheidungen fallen in Brüssel. Wir bevorzugen die Lösung, die so schnell wie möglich ohne staatliches Kapital auskommt, denn wir brauchen das Geld dringend, um die Landwirtschaft zu stützen und anderweitig Arbeitsplätze zu organisieren.

Das ganze Desaster war irritierend genug, mich hat zusätzlich irritiert, daß von Herrn Lehment in der letzten Phase gar nichts mehr zu hören war.



Haben wir jetzt nur eine Interimslösung gefunden?

Die Krise ist weder von der FDP eingeführt, noch hat sie etwas mit den Werften zu tun. Vor der Amerikareise Gomolkas hat das Kabinett der Einzelprivatisierung, die Wirtschaftsminister Lehment vorgeschlagen hat, zugestimmt. Erst als der Druck von den Werften kam, fing man an zu überlegen. Die CDU

Ein zweites Mal würden wir so eine Lösung nicht mittragen.

Die Krise ist weder von der FDP eingeführt, noch hat sie etwas mit den Werften zu tun. Vor der Amerikareise Gomolkas hat das Kabinett der Einzelprivatisierung, die Wirtschaftsminister Lehment vorgeschlagen hat, zugestimmt. Erst als der Druck von den Werften kam, fing man an zu überlegen. Die CDU

Wird die Neubesetzung des Ministerpräsidentensessels, neue Perspektiven eröffnen, oder geht das Koalitionsgerangel weiter?

Wenn Herr Seite bereit ist, die abgeschlossenen Koalitionsvereinbarungen einzuhalten, dann kann ich eindeutig sagen: Wir gehen mit. Neuwahlen halte ich nicht für notwendig.

Aber die Forderung nach der großen Verbundlösung bleibt auf der Tagesordnung.

Lehment ist Wirtschaftsminister. Sein Ministerium hat Vorschläge erarbeitet, sie sind Grundlage des Kompromisses. Aber wie schon gesagt: Es ist kein Konflikt der Werften, wegen dem Alfred Gomolka gehn mußte.

Es wird gemunkelt, die CDU habe Ihrer Partei einen zweiten Ministersessel angeboten, damit sie Sie als Koalitionspartner behalten konnte?

Davon halten wir gar nichts. Wir lassen uns nicht mit einem Regierungsposten mehr ködern. Mehr Ministerien sollte sich ein Land wie Mecklenburg-Vorpommern nicht leisten.

Eckhardt Rehberg, Fraktionsvorsitzender der CDU:

## In Kürze wieder alles in Ordnung

Wie fühlen Sie sich nach der Schlacht?

Eine Schlacht ist das nicht gewesen. Wie ich mich fühle? Ein bißchen kaputt, richtig gut kann man sich erst nach der Wahl des neuen Ministerpräsidenten fühlen.

Ihnen ist ja nun eine undankbare Rolle in dieser Schlacht, die für Sie keine war, zugefallen...

Die Rolle habe ich durch meine Funktion als Leiter der Fraktion. Für mich gibt es zwei Kernpunkte der Tätigkeit:

Erstens dem Land und der CDU verpflichtet und zweitens konfliktfähig sein zur Sache und zur Person. Das liegt auch ein Stück in meinem Naturell, so habe ich gehandelt, dazu stehe ich. Ob ich alles genauso noch einmal machen würde, das weiß ich nicht, richtig macht man nie alles im Leben.

Also ich habe bis heute das Desaster nicht ganz verstanden. Mußte es so weit kommen, daß sich die Landes-CDU auf offener Szene zerfleichte?

Wissen Sie, wenn wir das Gespräch in drei Wochen führen, können wir einige Dinge klarer benennen. Der Auslöser war die Werftenkrise.

Aber nicht die Ursache.

Da gab es eine lange Vorgeschichte. Das Verhandeln zwischen den verschiedenen Beziehungsebenen, das Parlament, die Fraktionen der Koalition und die Landesregierung, diese verschiedenen Ebenen hätten durch die Staatskanzlei als einem Koordinierungsorgan verwoben werden müssen. Am Beispiel der Werften wurden wir alle erst viel zu spät sensibilisiert. Denn wir sind ja viel zu sehr in das Alltagsgeschäft eingebunden und sehen manchmal gar nicht die Probleme, die hochkoche. Wir sind wirklich überlastet, aber wir haben die Verantwortung.

Aber über Neuwahlen, damit sich die Verantwortung auf andere Schultern verteilt, wollen Sie natürlich nicht reden.

Wir sind im Oktober 1990 gewählt worden, personelle Wechsel sind nichts Ungewöhnliches. Mit Berndt Seite kann ein guter Neuanfang gelingen. Mit ihm und einer umstrukturierten Staatskanzlei (einer der Ursachen für das Scheitern von Alfred Gomolka), mit Leuten, die Erfahrung haben, die das Geschäft schon gemacht haben, kann Politik für dieses Land auch wieder durchgetragen werden. Neuwahlen sind überhaupt nicht hilfreich, um hier die Entwicklung, den Aufschwung, weiterzutreiben.

Aber die Hängepartie könnte ja noch eine ganze Weile anhalten und bremsen.



Nein, die Hängepartie wird nicht andauern.

Die Mehrheiten im Landtag werden sich nicht ändern und die Überlastung der Abgeordneten auch nicht.

Bei einem vernünftigen Koordinierungsorgan sehe ich da keine Probleme. Die haben sich ja erst in den letzten Tagen und Wochen zugespitzt. Sonst wurde in Schwerin brav und bieder regiert und das ist besser als hundert Skandale.

Warum haben Sie sich nun mit Ihren eigenen Parteifreund angelegt. In der Staatskanzlei wird es personelle Veränderungen geben?

Dafür trete ich ein, das habe ich nie bestritten. Ich hätte Herrn Zender schon im April 1991 entlassen.

Her Gomolka hat bis zum Schluß gesagt, für ihn sei die große Koalition keine Alternative, wird das mit Herrn Seite anders?

Also mit dem Fraktionschef der CDU wird es keine große Koalition geben.

Und Sie meinen tatsächlich, daß in ein, zwei Wochen die Situation wieder stabil ist, wie wollen Sie das machen?

Ich bin da guter Hoffnung. Wenn die Koordination stimmt, wenn miteinander geredet und sich nicht abgeschottet wird, wird das laufen.

Haben Sie etwas aus diesen letzten zwei Wochen etwas gelernt?

Ja natürlich. Lernfähig sind wir alle und müssen noch viel lernen. Ich habe gelernt: Abschottungen müssen früher aufgenommen werden. Es darf keine Abkapselungen geben. Die Landesregierung darf die Befindlichkeiten der Abgeordneten nicht ignorieren.

Was hat denn Eckhardt Rehberg gelernt?

Das kann ich wohl erst später sagen, wenn ich Zeit zu Gesprächen mit Freunden gehabt habe.

Noch einmal zu Herrn Seite, er ist kein Verlegenheitskandidat?

Nein! Er ist auch kein Interimskandidat?

Nein, für mich nicht. Das muß doch jedem klar sein, der der von Politik ein bißchen versteht, daß der heute für die CDU antritt auch 1994 für die CDU antritt. So wie jeder Minister, der jetzt reingetragen wird, bis 1994 und auch danach zur Verfügung steht. Es wäre Unfug zu sagen, er wäre ein Ministerpräsident auf Zeit.

Er hält auch nicht für Herrn Krause den Stuhl warm?

Nein, das ist mit mir nicht zu machen, dazu stehe ich auch.

Johann Scheringer, Fraktionsvorsitzender der PDS:

## Zurück an den Runden Tisch

Wahrscheinlich wie alle, die es ehrlich meinen. Die Lage im Land ist außerordentlich kritisch und die Ausgangssituation für den vielgepriesenen Aufschwung verschlechtert sich von Tag zu Tag. Die Regierungskrise ist in der CDU hausgemacht.

Wer ist nach Ihrer Meinung der Hausherr?

Der ist innerhalb der Fraktion zu suchen und es gibt Kopplungen nach Bonn. Wir sind der Überzeugung, wenn sich nicht ganz konsequente Veränderungen in Sachfragen ergeben, wird keine Verbesserung eintreten.

Also auch Neuwahlen aus Ihrer Sicht?

Wir favorisieren eine andere Variante, sowohl die Tolerierung einer SPD-Minderheitsregierung als auch eine Große Koalition. Noch sind nicht alle parlamentarischen Möglichkeiten ausgeschöpft.

Welche sehen Sie denn noch?

Wir meinen, es ist wieder Zeit für Politik an Runden Tischen. Da müssen sich alle politischen Kräfte des Landes versammeln, vor allem die

Betroffenen der mißlichen Lage wie Arbeitslosenverband, Bauernverband. Es muß mit mehr Gefühl und Sachverstand an die Arbeit gegangen werden.



Nun hat sich ja aber die Mehrheit des Landes gegen die direkte Demokratie entschieden.

Seit ich in der Politik bin, habe ich aus der Erfahrung der DDR und aus den Erfahrungen der westlichen Länder erkannt, daß es überall schwer ist mit der Demokratie. Eigentlich sind überall Minderheitsregierungen an der Macht, denn man

muß die Menschen mit rechnen, die nicht zur Wahl gehen. Es gibt einen Trend der Politikverdrossenheit. Die Politik hat einen schlechten Ruf. Was wir hier erlebt haben trägt weiter dazu bei. Neuwahlen sind keine Lösung, da gibt es nur wieder Wahlversprechungen und Wahllügen.

Hat die PDS Neuwahlen zu fürchten?

Im Gegenteil! Unsere Mitgleiderzahlen sind mit 18000 stabil und ich höre immer wieder, daß die Menschen uns als politische Opposition brauchen. Sie wollen nicht, daß es so weiter geht wie bislang.

Was erwarten Sie denn von der neuen Regierung?

Daß nicht wieder besseres Wissen falsche Politik gemacht wird. Daß mehr die Länderkompetenz durchgesetzt wird. Zum Beispiel kann ich mir vorstellen, daß einer, der Pädagoge ist, dem Schulgesetz nur unter Selbstverleugnung zustimmen konnte.

Na, also das mit dem Selbstverleugnen haben Pädagogen ja recht intensiv betrieben in der Vergangenheit.

Nun gut, aber jetzt geht es darum, einen Neuanfang zu finden. Vor allem muß aufhören, daß Bonn hier bei uns hineinregiert, da bedarf es eines Mannes wie Biedenkopf.



# Wirtschaft

## Mecklenburg-Vorpommern auf der Internationalen Tourismus-Börse Unter bewölktem Himmel



Nein, ein klarer Himmel war das nun wirklich nicht: weiße Wolken, immer wieder Wolken, dazwischen ein wenig strahlendes Blau. So fast eine Woche lang, vom 7. bis 12. März über dem Stand des Landesfremdenverkehrsverbandes Mecklenburg-Vorpommern auf der Internationalen Tourismus-Börse (ITB) am Berliner Funkturm. Denn für die gemeinsame Präsentation aller sieben regionalen Fremdenverkehrsverbände zwischen Elbe und Oderhaff hatte man das Motto gewählt "Unter dem Himmel von Mecklenburg-Vorpommern". Und der zeigte sich nun mal bewölkt. Offensichtlich sollte Schwarzmalerei ebenso vermieden werden wie die Vorspiegelung rosiger Aussichten.

Natürlich gibt es Lichtblicke, aber daneben ebenso diverse dunkle Flecken bei der Entwicklung des Fremdenverkehrswesens. Darüber informiert uns am Stand Jürgen Seidel, der Vorsitzende dieses Gesamtverbandes, der auch als CDU-Abgeordneter im Schweriner Landtag für die Förderung des Tourismus eintritt. Auf 8,4 Millionen bezifferte er die Zahl der Besucher, die sich voriges Jahr in Mecklenburg-Vorpommern erholt haben. Und viele Interessenten hätten vergeblich eine Herberge gesucht. Eine zu große Anzahl ehemaliger Betriebs- und FDGB-Heime, Hotels und Pensionen sei noch geschlossen: schuld daran sind in der Regel die ungeklärten Eigentumsverhältnisse oder Schwierigkeiten beim Verkauf.

Gleich auf diesen wunden Punkt brachte der Regierende Bürgermeister von Berlin das Gespräch, als er am Eröffnungstag der ITB den Gemeinschaftsstand von Mecklenburg-Vorpommern besuchte. Wie weit die Privatisierung der Ferienheime vorange-

kommen sei, wollte der führende CDU-Politiker der Bundeshauptstadt wissen. Es gebe gute Aussichten, erfuhr er. Nachdem in den ersten zwei Jahren lediglich fünf Heime den Eigentümer gewechselt haben, sollen es in Kürze schon fünfzig sein. Und für die Betriebsheime habe das Schweriner Wirtschaftsministerium das Programm "Mittelstandsexpreß 2000" aufgelegt.

Zum Beispiel Rügen: die größte deutsche Ostsee-Insel präsentierte sich auf der ITB sogar doppelt. Zum einen "Unter dem Himmel von Mecklenburg-Vorpommern", zum anderen unter dem Schild "Rügen Tourist Information". Die Kojen der Rügener fielen durch ihre vergleichsweise bescheidene Ausstattung auf: mehr als hundert Plakate mit dem gleichen Bild an den Seitenwänden - steiniger, menschenleerer Strand, im Hintergrund Steilküste -, kaum Prospektmaterial auf den Tischen. "Dafür haben wir auch keine öffentliche Mark für Standmiete und Ausgestaltung in Anspruch genommen, - weder vom Land noch von einzelnen Kommunen", erklärte Heiko Tiensch, der Geschäftsführer. "Am Gemeinschaftsstand hätten wir einfach zu wenig Platz erhalten".

Immerhin sei ja die Rügen Tourist Information nur eines von 90 Mitgliedern des Fremdenverkehrsverbandes Rügen e. V., erläutern Michael Schuster und Günther Reymann, Vorsitzender, bzw. Geschäftsführer dieses Verbandes. Indem diese private Touristik-Firma den Zusatz GmbH verschweige, erwecke sie jedoch den Anschein, einen Regionalverband zu verkörpern.

Übrigens warb auch Usedom mit eigenem Messestand. Vor allem einige Bürgermeister von der Insel versprachen sich auf diese Weise mehr Auf-

merksamkeit für ihre Urlaubsorte. Hätte sonst vielleicht der Wolgaster Verein "LebenLernen auf Segelschiffen" so viel Beachtung gefunden! Insbesondere Jugendliche interessierten sich für das Angebot, einen Abenteuerurlaub als Matrose auf hoher See zu verbringen. Daß es sich bei den Stammbesatzungen der Großsegler um ABM-Kräfte handelt, zeigt zum einen das Dilemma, in dem die Wirtschaft Mecklenburg-Vorpommerns steckt, zum anderen aber auch deren Hoffnung. Immerhin konnte Mecklenburg-Vorpommern seine Stellung als beliebtestes Reiseziel unter den neuen Bundesländern ausbauen. Das Land an der Ostseeküste hat ja Touristen auch viel zu bieten. Seine kulturellen Schätze stellt jetzt der erste thematische Katalog vor, als zweiter in dieser Reihe soll demnächst "Mecklenburg-Vorpommern maritim" erscheinen.

Ein blauer Himmel mit weißen Wolken, wie er sich sechs Tage lang über dem Messestand ausbreitete, ist den Fahrtenleuten auf ihren Segeltörns zu wünschen. Um symbolisch für das ABM-Projekt "LebenLernen auf Segelschiffen" wie für die ökonomische Situation Mecklenburg-Vorpommerns generell stehen zu können, hätte der Maler wohl doch noch ein paar dunkle Wolken hinzufügen müssen.

Bernd Grabowski



## Der Bau boomt im Osten, im Westen bröckelt der Glanz

In Ostdeutschland wird die Bauindustrie ihrer positiven Schlüsselrolle gerecht. Sie wird als Multiplikator das Wirtschaftsgefüge auch in nächster Zeit beleben. Demgegenüber sieht es im Westen Deutschlands am Bau nicht mehr so gut aus wie vor einem Jahr. Doch sei die Konjunkturlage, so die Kreditreform-Wirtschafts- und Konjunkturforschung, noch solide.

Drückend werden von den meisten Betrieben die steigenden Kosten für Materialien sowie die Lasten im Personalbereich beschrieben. Während im Westen die Mitarbeiterzahlen bisher bei jedem zweiten Betrieb konstant gehalten wurden - künftig erwarten 44 Prozent der befragten Betriebe aufgrund der Auftragslage jedoch einen erneuten Bedarf - registrierten die Ost-Unternehmen gene-

rell einen deutlichen Mitarbeiterab-

baus. Insgesamt werden nach den Ergebnissen dieser Untersuchung für das laufende Jahr Preissteigerungen im Baubereich um die 10 Prozent erwartet. Gestiegene Grundstückskosten sowie Finanzierungskosten sind dabei nicht eingerechnet. Mehr als zwei Drittel der Unternehmen hätten, so die Studie, bereits ihre Preise angehoben.

Positiv bewerten die Unternehmen in Gesamtdeutschland ihre gegenwärtigen Auftragspolster. Rund ein Drittel der Unternehmen verfügt über eine Auftragsreichweite von drei Monaten. Lediglich 20 Prozent aller Betriebe im Westen sprechen von einer nicht ausreichenden Geschäftslage, immerhin 7 Prozent mehr als noch vor einem Jahr. Ge-

stiegen ist in beiden Teilen die Ertragslage, 45 Prozent der Westbetriebe berichten von einer Steigerung bis 10 Prozent, eine gleiche Steigerung haben 20 Prozent der Unternehmen im Osten erzielt.

Die rezessiven Tendenzen in der gesamten Volkswirtschaft wirken sich sehr deutlich auf das Zahlungsverhalten der Bauherren aus. Immerhin beansprucht jeder fünfte Bauherr ein Zahlungsziel von bis zu 60 Tagen im Westen wie im Osten, fast ebensoviel ostdeutsche Bauherren warten jedoch bis zu 90 Tagen, im Westen sind es gerade 7 Prozent, die auf lange Zahlungsziele pochen. Besonders schleppend erfolgt die Zahlung der Öffentlichen Hand, wo die Unternehmen bürokratische Hürden beklagen.

wid/law

# DER MA UNTERSTÜTZT DEN MITTELSTAND

## Jetzt erst recht!

Diese Worte hört man in Wismar und Umgebung immer öfter, denn immer mehr Autokäufer entscheiden sich für die jetzt schon beliebteste Automarke in den neuen Bundesländern.

Hinter dem Namen der jungen aufstrebenden Firma Autocenter Wismar GmbH verbirgt sich ein umfangreiches Angebot von Kundenserviceleistungen.

- Verkaufsabteilung (an der Tankstelle Ortsausgang Wismar, Richtung Schwerin)
  - Verkauf von Neu- und Gebrauchtwagen
  - Geschäfts- und Privatleasing
  - Finanzierungen
  - OPEL-Versicherungsdienst
  - Zulassungen
- Werkstatt-Service (ehemals PGH Motor)
  - Ausführungen aller Garantieleistungen sämtlicher OPEL-Fahrzeuge
  - sonstige Reparaturen, sowie An- und Umbauten
  - technische Überprüfung und Abgassonderuntersuchungen
  - Service und Reparatur für Trabant, Wartburg und B 1000
- Zweirad-Center Wismar (ehemals Fa. Bade, Rabenstraße)
  - Verkauf von Fahrrädern, Mopeds und Motorrädern

- Service und Reparatur für alles, was zwei Räder hat.

Weitere Standbeine der Firma sind die Tankstelle in der Ernst-Thälmann-Straße und der Flüssiggasvertrieb in Wismar-Dargetow.

Hinter dieser Vielfältigkeit der Firma Autocenter Wismar verbirgen sich zahlreiche Arbeitsplätze, darunter auch einige, die neu geschaffen wurden.

Um den Problemen, die diese territoriale Zergliederung in der Stadt Wismar mit sich bringen, entgegen zu wirken, beabsichtigt

die Firma Autocenter Wismar, sich im Gewerbegebiet Roten Tor (Ortsausgang Wismar, Richtung Schwerin) anzusiedeln.

Dieser Neubau bringt für viele Mitarbeiter erhebliche Verbesserungen der Arbeitsbedingungen mit sich. Aber auch an eine Erweiterung und Verbesserung des Kundenservices wird mit diesem Vorhaben verbunden sein.

Die Mitarbeiter, doch auch viele Kunden, warten neugierig und voller Ungeduld auf den Baubeginn und die Fertigstellung des neuen Autocenter Wismar.



# Freuen Sie sich. Fielmann ist da!



## Eine gute Nachricht für alle Brillenträger: Fielmann jetzt auch in Schwerin und Wismar.

Freuen Sie sich. Fielmann gibt es jetzt auch in Schwerin, Arsenalstraße 4-6 und Wismar, Am Markt 27. Davon haben Sie viele Vorteile, denn:

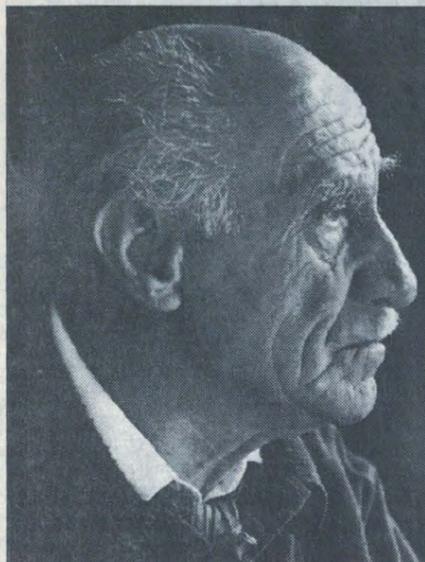
- 1. Bei Fielmann bekommen Sie Brillenchic zum Nulltarif.** Wählen Sie unter mehr als 300 Modebrillen aus Metall und Kunststoff. In geprüfter Qualität und mit drei Jahren Garantie. Sogar für große Marken müssen Sie nicht einen Pfennig dazubezahlen. Rezept oder Berechtigungsschein genügt. Die bisherige Anspruchsprüfung entfällt.
- 2. Fielmann zeigt Ihnen die Welt der Brillenmode.** Große Marken und internationale Couturiers. Von Azzaro bis Zagato. Über 2000 Brillen. Alle zum fairen Preis. Garantiert. Dafür stehen wir gerade mit unserem guten Namen.
- 3. Bei Fielmann kaufen Sie garantiert günstig.** Wenn Sie eine bei uns gekaufte Markenfassung innerhalb von sechs Wochen anderswo günstiger sehen, nehmen wir Ihre Brille zurück und erstatten den Kaufpreis. Das geben wir Ihnen schriftlich.
- 4. Auch die kompliziertesten Gläser bekommen Sie bei Fielmann innerhalb weniger Tage.** Mineral oder Plast. Ihre Augen überprüfen wir sofort. Mit modernstem Gerät.
- 5. Bei Fielmann ist Ihre Brille versichert gegen Bruch, Verlust, Diebstahl, Liegenlassen.** Fielmann versichert Ihre Zuzahlung. Ein ganzes Jahr lang. (Bis 200 DM für die Fassung und je 100 DM pro Glas). Wenn Sie die Versicherung nicht haben wollen, gibt es die Brille 5 DM günstiger.

Fielmann  
Ein großer deutscher Optiker

# Kultur

## Ein Großer unseres Jahrhunderts

A. Paul Weber – Ausstellung in der Neubrandenburger Galerie am Pferdemarkt



A. Paul Weber

Die Kunstsammlung Neubrandenburg setzt in ihren schönen Räumen der Galerie am Pferdemarkt die Reihe "Meister der Grafik" erstmals mit Werken A. Paul Webers fort. Illustrierte Namen wie die von Goya, Munch oder Kollwitz hatten zuvor auf dem Programm gestanden.

Dr. Ruth Crepon, seit zehn Jahren engagierte Leiterin dieser kommunalen Einrichtung, nannte Weber in ihrer Begrüßung einen der Großen

unseres Jahrhunderts. Die Hausherrin begrüßte unter den Gästen auch Christian Weber, den ältesten Sohn und langjährigen Drucker des Künstlers "mit Sprengstoff im Griffel".

Das Kunsthaus Lübeck und der Lübecker Weber-Experte Helmut Schumacher ermöglichten diese exquisite Bilderschau als Leihgeber. Selten gezeigte Original-Zeichnungen wie Illustrationen zu Villons Balladen, Kutzlebs "Zeitgenossen" oder zu Münchhausen sind jetzt in der Viertore-Stadt ebenso zu entdecken wie einige der beliebten Tierbil-

der Webers oder ganz frühe Arbeiten aus seinen Thüringer Wandervogel-Jahren.

Der Lithographien-Zyklus umfaßt einen informativen Querschnitt durch das umfangreiche Schaffen Webers - darunter natürlich so berühmte Arbeiten (und beklebend aktuelle!) wie etwa "Das Gerücht", "Der Denunziant" oder "Morgensluft". Sorgsam ausgewählt für ein aufgeschlossenes Publikum, das

dem oft unbequemen zeitkritischen Moralisten dort erstmals begegnet. Ein Großteil der Exponate ist verkäuflich. Auch die raren Originalzeichnungen!

Exlibris, das Arnstädter Notgeld sowie von Weber illustrierte Bücher dokumentieren in den Vitrinen das breite Spektrum seiner Vielseitigkeit.

Anläßlich der Vernissage erwies sich Helmut Schumacher erneut als der profundeste von Vita, Werk und Wirkung Webers, als er an Hand von Lichtbildern vor einem wißbegieri-

gen Auditorium das reiche Künstlerleben Revue passieren ließ.

Mit der sehenswerten Ausstellung wollen die Neubrandenburger - vordringend - die Würdigungen und Ehrungen zu A. Paul Webers 100. Geburtstag (1. November 1993) einleiten. Die Bundespost hat bereits das Erscheinen einer Weber-Sondermarke angekündigt.

Die bis zum 9. April gezeigte Ausstellung in Neubrandenburg ist sonntags bis donnerstags (!) von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

**Text und Fotos: Hans-Jürgen Wohlfahrt**



Dr. R. Crepon, Chr. Weber und H. Schumacher (v. r.)

## Rose Ausländer

### Rückblick

*Schön der Mensch wer leugnets*

*Schön sein aufrechter Gang seine Augen geniale Maler sein Wortschatz*

*Gefühl aus Feuer und Eis helle und dunkle Gedanken helle und dunkle Absichten*

*Schön der Mensch wer leugnets*

*Sein Drang zu schaffen Menschen zu schaffen Menschen aus der Welt zu schaffen*

*Mit schönen Händen Städte bauend*

*Häuser mit mächtigen Öfen*

*Wer leugnets*

*daß der helle Menschenverstand stehbleibt vor den mächtigen Öfen der schönen Menschen*

Die schönen Menschen und die mächtigen Öfen - sie sind nie mehr von einander zu trennen. Sie gehören zueinander wie hell und dunkel. Der helle Menschenverstand bleibt nirgendwo stehen. Er überlebt sich immer wieder. Seine wichtigsten Worte sind: Dennoch - Trotzdem - Weitergehen und Na Und! Immer wieder. Wer leben will, dem bleibt garnichts anderes übrig, als die schönen Menschen zu lieben. "Das Leben lächelt/ süß und grausam/ wie immer." Banale Durchhaltelegik?

Rose Ausländer, geboren 1901 in Cernowitz in der Bukowina, im ersten Weltkrieg vertrieben, über Wien in die USA und zurückgekehrt bevor die SS einmarschierte, hat wie Paul Celan die deutschen Mordjahre in Cernowitz überlebt. Sie sucht bis 1965 nach einem Lebensort und kommt dann nach Düsseldorf. Hier stirbt sie 1988 nach langer schwerer Krankheit.

An ihrem Leben ist kein Unheil dieses Jahrhunderts vorbeigegangen. Dichtend überlebt sie alles. Sprechen können in den uralten, menschlichen Bildern ist ihr Beleg fürs leben können: "Ich reite auf einer/ Wolke aus Worten und antworte/ HIER"

Ihr "Tausendträumer", das "heumatt", die "Sternsilben", "Anderheiten" und "Brandrosen" klingen unverbraucht herüber über allen verkitschten Sprachgebrauch. Wohl weil in ihren Worten ihr Schrecken immer mitklingt. Rose Ausländers Gedichte sind orphische Beschwörungen, so intensiv, als könnte sie sie selbst nicht glauben. Deshalb könne sie wahr sein oder wahr werden, auch wenn alles dagegen spricht: "Vielleicht/ erreicht dein Lied/ die Geliebte/ sie wendet sich um/ und folgt dir".

Rose Ausländers Verse widerstehen jeder entlastenden Indiennahme trotz vieler deutscher Literaturpreise. u.k.

**Rose Ausländer, Treffpunkt der Winde, Gedichte, Frankfurt am Main 1991, 12,80 Mark**

## Kalenderblatt

# Gegen das Verschwinden des Menschen

Der Romancier, Dramatiker und Essayist Martin Walser wird am Dienstag 65 Jahre alt

Kein Geringerer als Axel Eggebrecht war es, der 1965 Martin Walser als den wohl wichtigsten deutschen Romancier unserer Tage rühmte. Und noch 20 Jahre später bezeichnete er den Dichter vom Bodensee als eine Hoffnung. Der Romancier, Dramatiker und Essayist, der am Dienstag seinen 65. Geburtstag feiert, ist im Verlauf seines vier Jahrzehnte umfassenden Schaffens gefeiert und geschmäht worden. Die Romane "Ehen in Philippsburg" und "Halbzeit" lösten ebenso wie die Novelle "Ein fliehendes Pferd", die von der Kritik als Jahrhundert-Kunstwerk gefeiert wurde, heftige Diskussionen aus. Man klebte ihm das Etikett "Spezialist für Verlierer" auf. Doch sind die in der Hierarchie sich Behauptenden, die äußerlich erfolgreicher sind als Walsers Helden, wirklich die Sieger?

Für Überraschungen ist Walser allemal gut. 1988 sorgte er mit seinem Plädoyer "Über Deutschland reden" für Aufregung. Das Bekenntnis zu einem deutschen Staat kostete ihn ein Jahr vor der Wende, wie er heute bitter anmerkt, seine letzten Freunde. Doch auch jetzt, wo es um das

Zusammenwachsen beider Teile Deutschlands geht, bürtet er wieder gegen den Strich der Meinungen. Das Pathos der Mitte, wie er es bei Goethe oder Thomas Mann sieht, war seine Sache nie. "Erstaunlich, daß es demokratisch-sozialistisch-aufklärerisch Gesonnenen so schwerfällt, die sanfte Revolution in der DDR, dieses demokratische Jahrhundert-Ereignis freudig zu begrüßen", sagt er. "Kann es daher kommen, daß diese Revolution entstanden ist ohne Theorie und Meinung? Kein bißchen Marx-Marcuse-Mao. Eine ganz andere Sprache. Weniger Meinung als Mitteilung. Und furchtbar viel Notwendigkeit".

Die Wirklichkeit zwingen, sich preiszugeben. Im Sommer vergangenen Jahres legte Walser seinen Roman "Die Verteidigung der Kindheit" vor. Das Buch, noch vor der Wende zu Papier gebracht, sollte nach Meinung seines Autors endlich einmal sein Gefühl von der Unteilbarkeit Deutschlands ausdrücken. Sein Anliegen wurde noch während des Drucks von der Geschichte bestätigt. Die authentische Geschichte des Alfred Dorn, die den Zeitraum

von 1929 bis 1987 umspannt, ist "Walsers Deutsches Requiem" geworden ("Die Zeit").

Im Mittelpunkt der Geschichte steht mit Dorn wiederum ein Held, der nirgends dazugehört. "Leben - das war eine Zusammenstellung von Aufgaben, die ihm nicht lagen", sagt Walser über ihn. Dorn verweigert sich dem Erwachsenwerden, denn "Erwachsen werden, das hieße zugeben, daß man nicht geworden ist, was man werden sollte". Doch auch sein beharrliches Anrennen gegen das Verschwinden des Menschen ist wie das der anderen Helden Walsers in einer mehr und mehr vom Konsum beherrschten Gesellschaft, in der zwischenmenschliche Kontakte auf Geschäftsinteresse reduziert sind, vergeblich. So nimmt es nicht wunder, wenn die Hauptfigur Walsers jüngster Publikation wie einst Gontscharows Oblomow seine Tage nur noch auf dem Sofa liegend verbringt ("Das Sofa"). Damit wird ein Motiv aufgenommen, das bereits in einer Erzählung aus dem Jahre 1955 ("Gefahrenvoller Aufenthalt") anklang.

Obwohl Walser von sich behauptet, kein Vollblutdramatiker zu sein,

hat er zwischen seinen Romanen und Erzählungen auch immer wieder Stücke geschrieben, die ebenfalls für Furore sorgten, wie das von den Theatern seinerzeit boykottierte "Sauspiel" oder sein Eckermann-Stück "In Goethes Hand", in dem das Denkmal des deutschen Klassikers empfindlich angekratzt wird.

Geboren wurde Martin Walser am 24. März 1927 in Wasserburg am Bodensee. In die heimatische Landschaft kehrte er nach kurzem Kriegsdienst und Gefangenschaft, Studium in Tübingen, Promotion über das Werk Kafkas und der Tätigkeit als Rundfunk- und Fernsehregisseur beim Süddeutschen Rundfunk zurück, um als freischaffender Schriftsteller tätig zu sein. 1968 erwarb er das Haus in Nußdorf, in dem er bis heute mit seiner Frau, den vier Töchtern, Hund Robby und seiner Tigerkatze lebt. Die Heimat am Bodensee ist in vielen seiner Werke gegenwärtig. Sie ist dem Mann, der "keine Lust mehr hat, am Streit der Meinungen teilzunehmen", Halt und Fluchtpunkt, auch wenn er sich gegen die nostalgisch anmutende Schönheit der Landschaft wehrt.

Dorothee Trapp Martin Walser

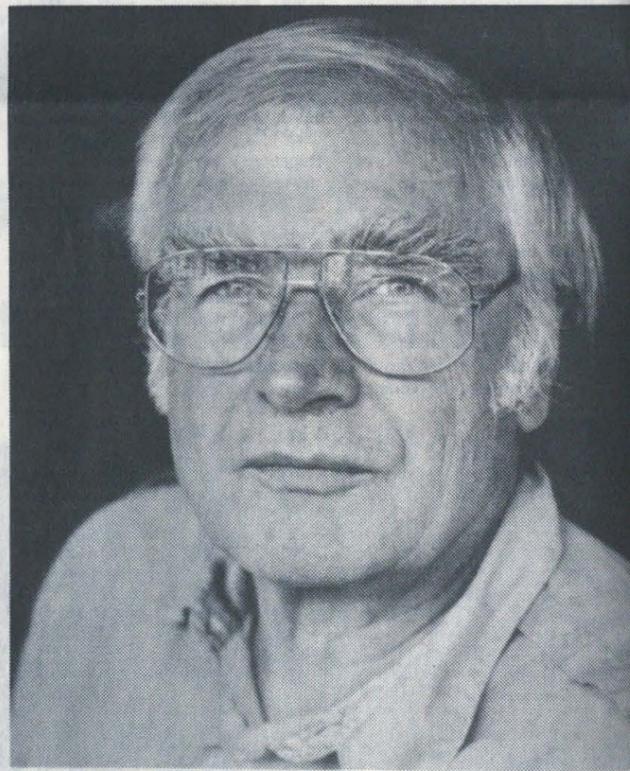


Foto: H. Tapp

## Hier geht's zum Abo

52mal Mecklenburger Aufbruch für nur 50,- DM oder das Förder-Abo für 70,- DM

**JA!** Ich will den MA ein Jahr lang jede Woche in meinen Briefkasten haben.

Name/Vorname \_\_\_\_\_  
Straße/Hausnummer \_\_\_\_\_  
PLZ/Wohnort \_\_\_\_\_  
Geburtsstag \_\_\_\_\_ Telefon \_\_\_\_\_

Der Preis schließt die wöchentliche Zustellgebühr ein. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein weiteres Jahr, wenn es nicht 6 Wochen vor Ablauf gekündigt wird

- Gewünschte Zahlungsweise:**
- Ich wähle das Abo für 50 DM im Jahr.
  - Um Ihre Portokasse zu entlasten, nehme ich das Förder-Abo für 70 DM im Jahr.
  - Gegen Rechnung (bitte keine Vorauszahlung leisten, Rechnung abwarten).
  - Bequem und bargeldlos durch Bankabbuchung.

Bankleitzahl \_\_\_\_\_ Kontonummer \_\_\_\_\_

Bankinstitut \_\_\_\_\_

Name/Unterschrift \_\_\_\_\_

Meine Widerrufsgarantiert: Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb von 10 Tagen nach Bestellung schriftlich widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Datum des Poststempels) an Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin.

Ich bestätige dies mit meiner 2. Unterschrift

Bestellcoupon ausschneiden und im Briefumschlag senden an:

Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin



## Schnupper-Abo

12mal Mecklenburger Aufbruch für nur 10,00 DM

**JA!** Ich will den MA 1/4 Jahr lang jede Woche in meinen Briefkasten haben.

Name/Vorname \_\_\_\_\_  
Straße/Hausnummer \_\_\_\_\_  
PLZ/Wohnort \_\_\_\_\_  
Geburtsstag \_\_\_\_\_ Telefon \_\_\_\_\_

Der Preis schließt die wöchentliche Zustellgebühr ein.

- Gewünschte Zahlungsweise:**
- Ich lege 10,- DM in Briefmarken bei
  - Ich lege 10,- DM in bar bei
  - Ich lege einen Verrechnungsscheck über 10,- DM bei.

Das Abo endet nach einem Vierteljahr. Es wird nicht automatisch verlängert. Es entstehen keinerlei Verpflichtungen

Meine Widerrufsgarantiert: Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb von 10 Tagen nach Bestellung schriftlich widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Datum des Poststempels) an:

Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin.

Ich bestätige dies mit meiner 2. Unterschrift

Bestellcoupon ausschneiden und im Briefumschlag senden an:

Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin

Kultur

# Die Spitzhacke ist keine Geschichtslehrerin

### Zum Umgang mit neueren Dankmalen in der Landeshauptstadt

Johanna Blecha, Schweriner Oberbürgermeisterin in den Nachkriegsjahren, soll, heißt es, die Abzucht gehabt haben, das Reiterstandbild im Schloßgarten abreißen zu lassen, da Großherzog Friedrich Franz nur unzureichend für Mecklenburg tätig gewesen sei. Es scheiterte an den Kosten. Glücklicherweise, wenn man weiß, was an dessen Stelle hätte stünde. Anfang der fünfziger Jahre blieb dem Denkmal wochenlang ein roter Holzkasten mit einer Aufschrift übergestülpt: "Hirn der Klasse, Ruhm der Klasse - das ist die Partei".

Denkmale sind Zeitzeugen. Sie zeigen für den oder das, was dargestellt wird, und für den, der darstellt. Und nun geht es wieder los. So wie nach dem I. Weltkrieg das Land von Kriegerdenkmalen überzogen wurde, so ward die DDR angefüllt mit Statuen von Thälmann, Lenin und anderen Kommunisten. Marxe gab's nur wenige; er war für Auftraggeber und Bildhauer gleichermaßen schwierig. Lenin mußte, nach dem diesbezüglichen Vorgehen im östlichen Europa, mehrfach weg; in Berlin soll der Abriß eine halbe Millionen Mark gekostet haben. Man ist nicht mehr so arm wie in den Nachkriegsjahren.

Auch die Umarbeitung von Plastiken zu einem sogenannten Environment ist nicht billig, gleichwohl schon zu einem Bildtyp geworden. Stichwort: zersägen. So empfahl der Münchner Rudolf Herz für Dresden das "skulpturale Arrangement Lenins Lager": Die roten Granitblöcke werden demontiert, zerteilt und auf

engem Raum gleichsam verfrachtet wieder zusammengestellt. Wie wird eine spätere Generation dies begreifen?

Was, will man übermäßigen Aufwand wie auch Bildsturm vermeiden, also tun? In Schwerin bildete man zunächst einmal eine Kommission. Das Thema ist in der Landeshauptstadt ohnehin schon brisant, weil es durch teils aggressive Leserbriefe in lokalen Anzeigenblättern zu den Metallplastiken "Runder Tisch" von Guillermo Steinbrüggen auf dem Markt und den Kastenstrukturen von Ralf Eck am Pfaffenteich sowie zu der Keramiksäule von Anni Jung am Großen Moor ohnehin schon angeheizt ist. Hierbei fällt auf, daß das "gesunde Volksempfinden", auf das sich Kunstverhinderer schon immer gern stützten, den stadtspezifischen Szenarien an der Säule, mögen sie auch noch so eklektisch und theatralisch sein, von vornherein einen Bonus zu geben bereit ist, weil sie bilderbogenhaft-gegenständlich sind, während der witzig abstrahierte "Runde Tisch" bis zur Aggressivität bekämpft wird. Es muß zur Ehre des Oberbürgermeisters und des Kultur-

amtes gesagt werden, daß sie sich kompetentem Rat folgend, um einen besseren Platz für die Metallplastiken bemühen. Doch die Geschichtsaufarbeitung

Kunstwissenschaftler und Kommunaldesigner angehört, hat sich redlich bemüht, Empfehlungen für die Stadtverordneten zu Papier zu bringen.

fallenen Kämpfer gegen den Kapp-Putsch, der Gedenkstein für die zerstörte Synagoge am Schlachtermarkt, ja, daß man ein Gedenken wie für Marianne Grunthal mit Stein und Tafel am Bahnhof sogar zu einem Denkmal für die Gewaltlosen, die Opfer der Gewalt wurden, erweitern könnte.

Korrekturen und Präzisierungen sind ganz sicher für die vielen Gedenktafeln in Schwerin erforderlich, von denen einige allerdings schon abmontiert sind - niemand weiß, von wem -, aber im Historischen Museum am Großen Moor aufbewahrt werden. Dessen Direktor, Dr. Norbert Credé, bekennt sich überhaupt zur Bewahrung aller der großen und kleineren Steine als Zeitzeugen, gegebenenfalls auch für Ausstellungen. Er plädiert dafür, daß anstelle der von Wunschenken diktierten Inschriften (so in der Münzstraße: "Revolutionärer Aufstand gegen die Feudalherrschaft" - in Wirklichkeit ging es 1830 um bessere Lebensbedingungen) schlichte Tafeln mit sachlichen Informationen angebracht werden.

Insbesondere rufen zwei Schweriner Denkmale Meinungsäußerungen hervor: Die "Gedenkstätte verdien-

ter Kämpfer für Demokratie und Sozialismus" auf dem Alten Friedhof wird weichen müssen; stehen an der überdies baufälligen - Wand auch die Namen Georg Adolph Demmlers und der Schweriner Kapp-Putsch-Opfer, so wurde mit diesen doch der Mißbrauch der Vereinnahmung getrieben, indem die Namensreihe schließlich in Funktionäre der SED mündet, bis hinab zur Kreisleitung. Das Denkmal von Hans Kies mit der mythischen Gebärde des zu den kommunistischen Kämpfern und ihrer Fahne aufblickenden Jungen Pioniers wird an die Seite gestellt werden, und dort - wo auch immer - kann, wer will, seine Verehrung bekunden.

Anders das Lenin-Denkmal von Jaak Soans auf dem Großen Dreesch. Die 1985 aufgestellte Statue des estnischen Bildhauers kann die Verehrungsfunktion verlieren, wenn der Umraum verändert wird, Fahnenstangen, Betonquader verschwinden und stattdessen eine üppige Bepflanzung zur "Entweihung" beiträgt. Auf diese Weise könnte das Lenin-Denkmal historische Patina ansetzen und, da man Geschichtlichkeit nun einmal nicht unterpflegen kann, zu ihrer Visualisierung beitragen. Mit der Spitzhacke - oder was heute an Technik dafür steht - kann man Vergangenheit nicht aufarbeiten. Eins ist gewiß: Die Schweriner Denkmallandschaft wird sich - in sensiblen Herangehen - verändern. Es bleibt zu hoffen, daß dies in der Landeshauptstadt nicht allzulange auf sich warten läßt.

Werner Stockfisch



Im Geist anspruchslos, in der Form ohne Ehrgeiz, im Handwerk mangelhaft, von der Witterung schon angegriffen: das Bauarbeiterdenkmal (1976) von Helmut Hartung (Dresden) in Schwerin-Süd. Soll es bleiben, soll es weg, soll es ins Historische Museum? Foto: Walter Hinghaus

geschieht mit dem Erbe aus früheren Jahren. Die kleine Arbeitsgruppe, die der Kulturausschuß der Stadtverordnetenversammlung berufen hatte und der u.a. je ein Denkmalpfleger, Historiker, Bildhauer, Schriftsteller,

Man war sich einig, daß eine Reihe von Denkmälern in Schwerin nicht anzutasten ist - wie beispielsweise die Gedenkstätte für die ermordeten Kriegsgefangenen im Grünen Tal, die Tafel an der Post für die ge-

Lebensbedingungen) schlichte Tafeln mit sachlichen Informationen angebracht werden. Insbesondere rufen zwei Schweriner Denkmale Meinungsäußerungen hervor: Die "Gedenkstätte verdien-

## Tausendjährige Kunst

### Zur Historischen Ausstellung „Entartete Kunst“ in Berlin

Mit fast einer halben Million Besuchern war die Ausstellung "Degenerate Art" in Los Angeles, Chicago und Washington überaus erfolgreich. Dies auch publizistisch, da die Konfrontation mit der Entarteten-Kunst-Ausstellung von 1937 die aktuelle Debatte um künstlerische Ausdrucksfreiheit in Amerika beeinflusste.

Diese vierte, nicht geplante Repräsentation in Berlin wurde durch beherzten Einsatz zweier Bonner Politikerinnen ermöglicht, die die Finanzierung zusagten. Jetzt macht "Das Schicksal der Avantgarde im Nazi-Deutschland" letztmalig Station im Alten Museum am Lustgarten. Zwischen den Säulen des Portikus gründen die Köpfe der direkt betroffenen Künstler von weißen Tüchern die Straße. Diese Fahnen sind ein später Triumph ihrer Kreativität über Verbot und Verfolgung.

Im Juli 1937 wurde in München mit großem propagandistischem Pomp von Massenaufmarsch und Führerrede die erste "Große Deutsche Kunstausstellung" eröffnet. Hier zeigten die Nazis dem Volk, was es für große Kunst zu halten hatte. Hitler und sein Vasall Goebbels hatten selbst in die Zensur zur Ausstellung eingegriffen: Präsentiert wurde mittelmäßiger und heroischer Naturalismus sowie kleinkariertes Spießertum ohne Sinnlichkeit.

Alles, was vor 1933 an moderner deutscher Kunst existierte, wurde abgelehnt; gegenständlich abstrahierende Sichtweisen. Gleich nach 1933 begann die Vertreibung fortschrittlicher Museumsdirektoren, Lehrstuhlinhaber bis hin zu den Künstlern. Mit Bücherverbrennungen am 10. Mai war die Richtung des Terrors eingeschlagen. Mit der Einrichtung der Reichskulturkammer unter Führung Goebbels begann minutiös und bürokratisch die Lenkung aller Kunstgattungen bis hin zum einzelnen Künstler. So schrieb Barlach 1933: "Die frisch gewordene Welt-epoche - bekommt uns nicht, mein Kahn sinkt und sinkt immer rapider, die Zeit ist abzusehen, wo ich ersau-... je wütender das 'Heil' dröhnt, statt römische Armgesten zu vollziehen, ziehe ich den Hut in die Stirn."

Den Nazis muß auch hier geduldet haben - diese Kunst hat so keinen Bestand - ein Feind auch dafür war längst ausgemacht. So in-

stallierten die Nazis zeitgleich zu "ihrer Kunstschau" in letzter Minute "Entartete Kunst", die böseste Ausstellung, die je gezeigt wurde. Drei Wochen vor Ausstellungsöffnung konfiszierten sie in zehn Tagen bei 32 Museen in 23 Städten Gemälde, Plastiken, Aquarelle, Zeichnungen sowie Grafiken. Die genaue Anzahl der eiligst zusammengerafften Kunstobjekte läßt sich heute nicht

vermitteln, daß die Künstler "Marxisten und Juden", "Nichtsköner und Gaukler" sind, und "die Vereinfachung aller Motive ist nichts als stammelnde Primitivität". Der Ausstellungsführer, der später für die Wanderschaft von "Entartete Kunst" erstellt wurde, koppelt gar Fotos von geisteskranken Patienten mit expressionistischen Porträts. Im Kontext der Avantgardekunst werden bildne-

Der Moderne, die ihren Anspruch auf persönliche Freiheit und auf individuelle Erfahrung lebhaft und vehement formuliert hatte, stellten die Nazis restaurative, feste Verhältnisse in nebulöse Phrasen gekleidete Massenkultur entgegen. Mit rassenüberlegenem Nationalismus schufen sie Identifikationsmuster. Die durch Angst vor Terror disziplinierte Masse zeigte Gewaltbereitschaft gegen fremde Völker, den Feinden im eigenen Land: den Juden. Max Beckmann 1938: "Die größte Gefahr, die uns allen Menschen droht, ist der Kollektivismus. Überall wird versucht, das Glück oder die Lebensmöglichkeiten der Menschen auf das Niveau eines Termitenstaates herabzuschrauben. Dem widersetze ich mich mit der ganzen Kraft meiner Seele." Er hatte mit seiner Familie am Eröffnungsdatum der Ausstellung in München Deutschland verlassen. Die historischen Tatbestände, die die Ausstellung in Berlin rekonstruiert, beweist die Verletzlichkeit der Kunst: Das Kunstwerk hat keine Macht!

Hintergründe" den Artikel: "Die Ausplünderung der Museen: Das Dritte Reich verramscht die Kunst." und wies darauf hin, daß Devisen benötigt wurden, um Waffen zu produzieren. So wie er, riefen auch andere zum Boykott der Aktion auf.

Gleichzeitig war der Reiz sehr groß, so gewichtige Kunstwerke erwerben zu können. Neben van Gogh, mehreren Picassos, Chagall, Matisse, Vlaminck u.a. Franzosen, sowie die gesamte deutsche Moderne mit hochkarätigen Schlüsselwerken wurden hier plötzlich feilgeboten. Letztere begannen hiermit ihren weltweiten Siegeszug. - Allein die Gesetze des Marktes von Angebot und Nachfrage herrschten. Die Auktion erbrachte, trotz einiger Höhepunkte, insgesamt nicht den erwarteten Erfolg für die Nazis. Die Schätzpreise wurden häufig nicht erreicht. Für andere Losnummern gab es keine Gebote. Da aber keines der Bilder zurückgegeben wurde, konnten sie nicht vernichtet werden. Eine unbe-

kannte Zahl der beschlagnahmten Kunstwerke ist 1939 im Hof der zentralen Feuerwache verbrannt worden. Folgerichtig ist die jetzt in Berlin gezeigte "Entartete Kunst" nicht auf die bildende Kunst beschränkt worden. Das Schicksal von Literatur, Musik und Film wird im Zusammenhang mit dokumentiert.

Hier kommt es aber zu einer Hommage für die verfolgte Kunst. Von den 200 Meisterwerken der klassischen Moderne werden erstmalig seit 1937 von Erich Heckl "Beim Vorlesen" und Christian Rohlf "Elias wird vom Raben gespeist" gezeigt. Ein Fest der Augen erwartet den Besucher.

Gegenwärtig bleibt in der Ausstellung jene bedrückende Atmosphäre des Nationalsozialismus durch die graue Kühle der Gestaltung, des Interieurs. Die Aktualität des Falles Salman Rushdie bleibt in diesem Kontext unerträglich.

"Entartete Kunst", Das Schicksal der Avantgarde im Nazi-Deutschland bis 31. Mai 1992 im Alten Museum am Lustgarten Berlin, Dienstag und Mittwoch 9-19 Uhr, Donnerstag bis Sonntag 9-21 Uhr, Montag geschlossen, Eintritt 8 DM, ermäßigt 4 DM, Katalog in der Ausstellung 48 DM

Agelior



Besucherandrang vor der Ausstellung „Entartete Kunst“, München 1937

mehr feststellen. Nur die damals in der Münchner Ausstellung gezeigten Werke konnte das Team um Stephanie Baron in der fünfjährigen Vorarbeit für die amerikanische Ausstellung ermitteln. Mit dedektiver, wissenschaftlicher Akribie wurden 650 Exponate identifiziert. Diese waren in sieben schmale Räume und zwei noch engere Vorräume gezwängt. Ein damals Siebzehnjähriger erinnerte sich: "... ihre abscheuliche Aufhängung und Plazierung, die grafittiähnlichen Inschriften auf der Wand, die Preisnotierungen und verstreuten Zitate von Museumsdirektoren vor 1933, machten für mich offenkundig, daß die Ausstellung darauf angelegt war, den Haß gegen diese Werke zu entfachen." So blieben die während der Inflation aufgebrauchten Ankaufpreise ohne Jahresangabe. Vermittelt wurde, daß Steuergelder für Schuld überschrieben wurden. Ausstellungen auslieferte.

rische Werke Geisteskranker veröffentlicht, um die verbotene Kunst als krankhaft zu brandmarken.

Und so schrie Hitler: "Wir werden von jetzt ab einen unerbittlichen Säuberungskrieg führen gegen die letzten Elemente der Kulturzerstörung." - Im Brief an Oskar Schlemmer schrieb Ende 1937 Gerhard Marcks: "Du fragst nach Ursachen und dem Sinn dieses Hasses: weder Sinn noch Ursache! Politik, d.h. Wille zur Macht."

Bleibt mitzuteilen, daß diese Feme-Schau in 13 Städten zwei Millionen Besucher hatte. Eine Ursache ist sicherlich, daß das Verbotene, die sinnlichen Kunstwerke gezeigt wurden, die auf diese Weise gezeigt, nur die Sensationslust kitzelte. In dem Chaos der Räume, den unterschiedlichsten Bildsprachen und Themen gegenüber, blieb der ungetrübte Betrachter hilflos den kommentierenden Parolen ausgeliefert.



## DENKMALPFLEGE MECKLENBURG

anerkannter Fachbetrieb für Denkmalpflege  
und Althaushaltung

---

### Restaurierung · Altbausanierung handwerkliche Spezialleistungen

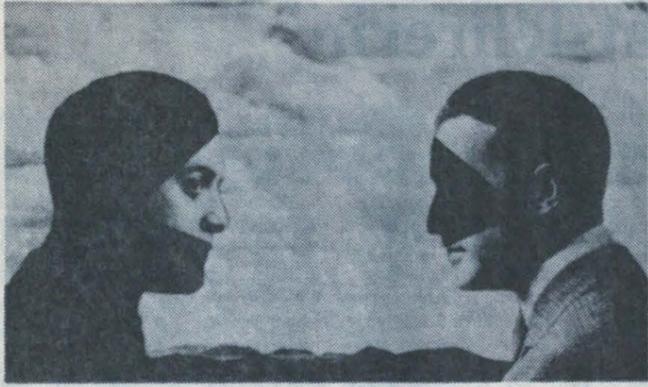
Maurer und Stuckarbeiten · Zimmerarbeiten  
Tischlerarbeiten · Klempner- und Installationsarbeiten  
· Maler- und Tapezierarbeiten  
Schlosser, Schmiede, Gießer und Gürtler

Steinmetz- und Bildhauerarbeiten  
Dachdeckerarbeiten  
Bauberatung und Planung

---

Denkmalpflege Mecklenburg GmbH    Telefon Schwerin 52 91  
Vor dem Wittenburger Tor 4 a    Telefax 81 25 97  
2766 Schwerin

# Bücherkiste



## Einsicht ins Ich

Nur die wirkliche Welt besteht

... Wenn man der Sache auf den Grund geht, ist nur die wirkliche Welt reich genug an Informationen, um die Signalreihen zu liefern (und zu steuern), die für die Bestreitung realistischer Fernsehprogramme erforderlich sind. Die Aufgabe, eine wirkliche Welt mittels Vorstellungskraft hervorzubringen (im Kern die Aufgabe, die Descartes in seinen "Meditationen" einem unendlich mächtigen, täuschenden Dämon zu wies), läßt sich vielleicht theoretische vollbringen, nie und nimmer aber in praxi. Descartes tat recht daran, seinem bösen Dämon unendliche Macht zuzuschreiben - kein geringerer Betrüger vermöchte die Illusion aufrechtzuerhalten, ohne zu guter Letzt doch wieder auf die wirkliche Welt zu verfallen und die Illusion in eine wie immer auch verzögerte oder sonstwie verschobene Wahrnehmung der Realität sich verwandeln zu lassen ...

Douglas R. Hofstadter und Daniel C. Dennet haben Geschichten und Texte gesammelt, in denen das "Ich" in unterschiedlichen Situationen und in variierender Gestalt auf anschaulichste Weise in Szene gesetzt wird. Dabei verknüpfen und kommentieren sie die Beiträge so genial, daß weit mehr als eine bloße Anthologie entstanden ist: ein wahres Panoptikum menschlichen Nachdenkens über sich selbst, ein hochprozentiger Bewußtseinscocktail.

"Einsicht ins Ich", **Fantasien und Reflexionen über Selbst und Seele, ausgewählt und in Szene gesetzt von Douglas Hofstadter und Daniel C. Dennet, aus dem Amerikanischen von Ulrich Enderwitz, mit 18 Abbildungen, dtv / Klett-Cotta 11496 (dtv allgemeine reihe) 24,80 Mark**

## Die Lust auf Spiel und Risiko

Spielen und Riskieren sind treibende Kräfte in der Entwicklung des Einzelnen und der Gesellschaft. Sie formen und bereichern unser tägliches Leben. Weder Häufigkeit noch Intensität des Spielens und Riskierens, lassen negative Folgen für den risikofreudigen Menschen befürchten. Dieses sind zusammengefaßt die wichtigsten Ergebnisse einer Übersichtsstudie zur langjährigen Spiel- und Risikoforschung von Prof. Dr. Dr. Johannes C. Brengelmann (ehem. Direktor am Max-Planck-Institut).

Die positive wissenschaftliche Bewertung von Spielen und Riskieren steht in krassem Gegensatz zur traditionellen gesellschaftlichen Einschätzung. Am Beispiel der immer wieder behaupteten "Suchtgefahr"

im Zusammenhang mit Geldautomatenspielen weist die Studie nach, daß nicht wissenschaftlich fundierte Überzeugung, sondern ideologisierte Lustfeindlichkeit das Motiv für die Ablehnung von Spiel und Risiko ist.

Entgegen den landläufigen Erwartungen herrschen beim Spielen kontrollierter Einsatz, Gelassenheit und Erfolgserwartung vor. Nur etwa zehn Prozent der Spieler reagieren mit negativen Gefühlen. Diejenigen, die ihre Spiel- und Risikolust positiv aufgreifen und kompetent umsetzen, werden auch in anderen Lebensbereichen erfolgreicher und zufriedener sein.

Erfolgreiches Spiel- und Risikoverhalten kann trainiert werden.

Varia Press AG Zürich, 1991, 284 Seiten, 40 Mark

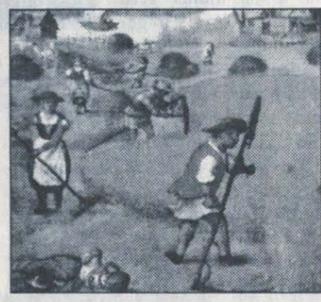
## PREMIERE Kultur + Freizeit

für die Kreise  
Grevesmühlen, Gadebusch, Hagenow, Ludwigslust, Schwerin Land, Wismar Land und Herzogtum Lauenburg  
ab 1. April 1992

## Der moderne Mensch läßt sich treiben

Weil die industrielle Welt fragmentarisch ist, ist sie instabil. Genauer gesagt, sie beharrt auf ihrer Fragmentierung, weil sie instabil bleiben will, um ihr Ziel, die wissenschaftliche, technologische und wirtschaftliche Erweiterung der Grenzen zu verfolgen. Schneller Wandel heißt, daß vergangene Erfahrung schnell Sinn und Bedeutung verliert. Die Kinder wachsen in

aus, da erstere irrelevant, letztere unbekannt ist. Weit davon entfernt, in einer Tradition verankert zu sein, neigt der moderne Mensch dazu, sich treiben zu lassen: Er muß selbst entscheiden, wer er ist und wohin er geht. Dies alles haben die Anhänger traditioneller Gesellschaften im Sinn, wenn sie vom "moralischen Bankrott" des Westens reden.



Dieses Buch untersucht nicht die "primitiven" (Jäger und Sammler), sondern ausschließlich die "zivilisierten" Gesellschaften, das heißt solche, die bereits eine differenzierte und komplexe Organisation der verschiedenen Lebensbereiche kannten. Ihnen allen ist ein bestimmtes Muster gemeinsam, gewisse Strukturmerkmale, die an Hand zahlreicher Beispiele aus allen möglichen Bereichen erläutert werden: der Aufbau der sozioökonomischen Organisation, das Funktionieren von Staat und Politik, die Rolle der Kultur, das Verhältnis von Gesellschaft und Individuum, die Bedeutung von Religion.

Der zweite Teil des Buches ist der Frage gewidmet, inwieweit Europa vom 16. Jahrhundert an, einen Sonderweg einschlägt, als es vom traditionellen vorindustriellen Muster abweicht. Der Band schließt mit einer konzentrierten Zusammenfassung der Merkmale vorindustrieller Gesellschaften im Unterschied zu denen des modernen Industriezeitalters.

Patricia Crone: "Die vorindustrielle Gesellschaft", Eine Strukturanalyse, Deutsche Erstausgabe, Deutscher Taschenbuch Verlag, dtv wissenschaft 4574, 22,80 Mark

## Sanft & rockig

Sanft & rockig" - die 14 schönsten deutschen Rockballaden - der Titel des vorliegenden Samplers sagt eigentlich schon alles über diesen Longplayer aus. Vertreten ist in der Tat die Creme de la Creme der deutschen Rockmusik von Peter Maffay, Achim Reichel, Udo Lindenberg über BAP, Herbert Grönemeyer bis hin zu PUR, die Jule Neigel Band und Pe Werner. Trotz der Unterschiedlichkeit der Interpreten weisen die Songs doch Gemeinsamkeiten auf: es sind Titel voll Power und Gefühl, zum Träumen und Nachdenken, Songs mit Herz und Hirn. Daneben liefert die Kollektion den schlagenden Beweis dafür, daß es jede Menge Musiker gibt, die die Kunst mit der deutschen Sprache umzugehen, perfekt beherrschen.

Eine Kollektion der schönsten deutschen Rock-Balladen wäre unvollständig ohne die Kölner Formation BAP. Sie beweisen mit "Sie määt süchtig" und "Alles em Lot" aus der gleichnamigen LP einmal mehr, daß Dialekt nicht eine regionale Eingrenzung der Fangemeinde erzwingt, sondern das beste Mittel zum Ausdruck von tiefen Gefühlen darstellt. Vertreten sind natürlich auch Herbert Grönemeyer mit dem Titel "Anna", einem Song voll sanfter Poesie, und die vor 14 Jahren als Schülerband gegründete Gruppe PUR mit "Lena" und "Lied für die Vergessenen".

Da sind die "alten" Hasen der deutschen Rockmusik, die seit mehr als 20 Jahren die Musikszene in Deutschland mitprägen und denen weder der seichte Schlager noch die kurzlebige Neue Deutsche Welle etwas anhaben konnten. Die Rede ist von Ulla Meinecke ("Die Zeit wartet auf niemand"), Peter Maffay ("Zwei in einem Boot"), Achim Reichel ("Melancholie") und natürlich dem Oberrocker Udo Lindenberg himself, der sich auf eine "Weltreise" begibt.

Seit ihrem 88er Debüt "Schatten an der Wand" ist Jule Neigel unbestritten Deutschlands Rocklady Nummer 1. In "Weil ich dich liebe" - hier in der träumerischen Cello-Version - spielt sie die ganze Bandbreite und Emotionalität ihrer bluesigen, variablen Stimme aus. Pe Werner, die Newcomerin des letzten Jahres, ist mit ihrem Chartsong "Kribbeln im Bauch" und dem Titel "Trostpflastersteine" vertreten, dazu gesellt sich mit "Du und ich" Tara Gee, eine Vollblutmusikerin mit dem Gespür für den intelligenten Rocksong mit Ohrwurmcharakter. CD: INT 860 248 LP: INT 160 248 MC: INT 460 248

## Eine Reise durch Hamburger Museen

Jedes Hamburger Kind kennt den Namen Klaus Störtebecker, aber wer war dieser Mann eigentlich, der mit seinen Vitalienbrüdern einst Nord- und Ostsee unsicher machte und 1401 auf dem Grasbrook enthauptet wurde? In dem Museumsbuch für Kinder erzählt die Journalistin Ursula Deymann, die fast 20 Jahre in der Hamburger Kulturbehörde tätig war, Geschichte und Geschichten aus Vergangenheit und Gegenwart, von hier und anderswo in der Welt: von den Rentierjägern der Jüngeren Altsteinzeit über die Hopi-Indianer Nordamerikas bis zum Stamm der Iatmul im heutigen Papua-Neuguinea. Geschichte und Geschichten, die alle mit den Sammlungen der großen Ham-

burger Museen zu tun haben und in eine Welt der Entdeckungen Abenteuer führen.

Kleinen und größeren Kindern und allen, die mit ihnen umgehen, soll dieses Buch Anstoß und Wegweiser sein. Damit Museumsbesuche in Zukunft weniger Pflichtveranstaltungen gleichen, sondern Vergnügen bereiten.

210 Seiten mit mehr als 100 Fotografien und Illustrationen sowie einem Überblick über die staatlichen und privaten Sammlungen der Hansestadt mit Anschriften und Öffnungszeiten

Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg, Broschur, 12,80 Mark

**NACH »KIR ROYAL«  
DIE NEUE KOMÖDIE VON HELMUT DIETL**

**GÖTZ GEORGE · UWE OCHSENKNECHT**

**SCHTONK!**  
DER FILM ZUM BUCH VOM FÜHRER

**Capitol Schwerin 19 - 24. 3. 92**  
täglich 15.00, 17.30 u. 20 Uhr - Do.-So. 22.30 Uhr

**MAGIC-SHOW BEI RENAULT**  
20.-22. März

Gewinnen Sie bei uns

**LASSEN SIE SICH BEI UNS VERZAUBERN!**

- Vom neuen Renault 19 Cabrio.
- Von der Sonderserie Renault 21 Beverly.
- Von den zwei meistgekauften Importautos, Renault Clio und Renault 19.
- Und natürlich von fantastischen Gewinnchancen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

\*Außerhalb der gesetzlichen Ladefristen kein Verkauf, keine Beratung, keine Probefahrt. Alle Angebote auch nach dem 21./22. März 1992 gültig.

**RENAULT AUTOS ZUM LEBEN.**

**Aktion gegen langweilige Badezimmer.**

Wie komfortabel und gemütlich Ihr Badezimmer sein könnte, wissen Sie wirklich erst, wenn Sie gesehen haben, wieviele verschiedene Dinge es für die Einrichtung gibt. Bei uns.

**Heinrich Murjahn**  
Kommanditgesellschaft  
Eisen — Sanitär — Heizung  
Postfach 1280, Tel. (0 45 42) 70 85  
2410 Mölln (Lauenburg)

**Baby-Land MECKLENBURG**

**Der große Babyausstatter auf 700 m<sup>2</sup> Betriebsfläche**

- Autositz ab 3 1/2 Jahre 39,90 DM
- Buggy, stabile Ausführung 59,90 DM
- Wickelaufgabe ab 24,90 DM
- Stubenwagen kompl. ab 269,90 DM (Matratze, Himmel, Nestchen, Bettwäsche)

Große Auswahl an **MÖBELN!**

Schwerin-Friedrichsthal · Lärchenallee 32  
B 104 Richtung Gadebusch  
Mo.-Fr., 9-18.00 · Do., -20.30 · Sa., 9-14 · Ig. Sa., -16 Uhr  
Parkplatz vorm Haus

Wir suchen

**INVESTOR / BETEILIGUNG**

für 50-Zimmer-Hotelprojekt im Raum Schwerin in exponierter Lage - Grundbuchliche Absicherung/Abwicklung über Notar  
Chiffre 12/2

Seit über 160 Jahren

**Raumkunst Luze**

Raumausstatter  
Inh. Rainer Peters

Gardinen  
Teppichboden  
beraten  
dekoriieren  
polstern  
bodenlegen  
wandbekleiden

Studio + Werkstätten  
für Heimtextilien

2418 Ratzeburg · Schmilauer Straße 18  
Telefon (0 45 41) 34 67

Ält. Ehepaar im Sachsenwald b. Hamburg sucht lebenswerte Menschen ohne Ossi-Wessi-Stasi-Psychosen. (Offerte bitte an MA). Oder: Hans-J. Mohr, Hofriedeallee 1a, 2055 Aumühle, Tel. 0 41 04 / 27 40

Witwer und Rentner, alleinstehend, sucht sehr bald liebe treue Partnerin. Nichtraucher, evangelisch. Habe ein gepflegtes Grundstück. Bin schon älter aber rüstig. Tierlieb, Radfahrer und liebe die Natur. Bitte richten Sie Ihr Schreiben recht bald (oder kommen Sie persönlich) an:  
**Karl Kruse, Pommersche Str. 2, 2409 Scharbeutz (Ostsee)**

**AUTOGLASEREI**

**Peter Schröder**

Conrader Weg  
2797 Schwerin-Müß  
• 21 32 67 privat • 32 32 00

# Forum

## Streit - Streik - Aufruhr -

### ein Spiegelbild unserer Unzulänglichkeit

Ein Ministerpräsident geht, weil viele an seinem Stuhl sägen, die Verfarbeiter streiken, ÖTV- und BV-Vertreter rufen zum Streik für überhöhte Lohnforderungen auf, Frau Mathäus-Maier rechnet zum hundertfünfzigsten Mal ihre Milchmädchenrechnung von Zinszahlungen der Kinder und Kindeskinde, die Opposition schreit in Mecklenburg-Vorpommern nach Neuwahlen usw. usf. Mich machen diese ganzen Meldungen sehr nachdenklich und bestürzt. Haben wir denn noch immer nicht begriffen, daß wir alle zusammenstehen müssen, ohne persönliche Profilierungssucht, unabhängig von Parteiprogrammen, ohne ständigen penetranten Wahlkampf? Wenn wir nicht endlich damit beginnen und diejenigen unterstützen, die bisher ihren ganzen Einsatz brachten, dann kann "die Karre" doch niemals laufen! Es ist keine Zeit für Infragen und Machtkämpfe! Es ist Zeit, anzupacken, Lösungen zu finden, vorwärts zu sehen und Unbequemlichkeiten bereitwillig anzunehmen. Gelingt uns das nicht, geben wir den Pessimisten eines Tages recht, die von 15 bis 20 Jahren Dauer reden, bis zur Angleichung unserer Lebensverhältnisse (größeren Unsinn kann man wohl kaum reden). Wer an Ministersesseln sägt und glaubt alles besser zu wissen und "schon immer gewußt zu haben", der sollte endlich in den Spiegel sehen und sich fragen, ob ihm da ein ehrliches Gesicht entgegensteht!

denen wir unsere Stimme geben. Mir persönlich ist ein Politiker, der einräumt, auch Fehler gemacht zu haben, sehr viel lieber als der "Das-hab'-ich-doch-gleich-gesagt-Politiker. Ich gebe mein Vertrauen und meine Stimme nämlich lieber dem ehrlichen Parteivertreter, nicht dem, der am besten schreit. Wer gut schreiben kann, kann bestimmt nicht gut zuhören.

Wer heute in einem westlichen Bundesland auf die Straße geht, um ein paar Mark mehr in der Lohntüte zu haben, schlägt denen in's Gesicht, die auf die Straße gehen, um auf ihre Existenzangst aufmerksam zu machen.

Ich kann mich leider des Eindrucks nicht erwehren, daß allzu viele Menschen in den westlichen Bundesländern sehr halbherzig denken. - Wiedervereinigung ja, aber bitte nicht über meinen Geldbeutel. Jeder, er meint, in einer westdeutschen Großstadt auf die Straße gehen zu müssen, um neue Lohnforderungen zu stellen, sollte für vier Wochen in den östlichsten Teil Mecklenburg-Vorpommerns fahren und sich einen Eindruck davon verschaffen, wie es einem geht, wenn die persönliche Existenzangst übergroß wird. Er wird sein Verhalten mit Sicherheit überdenken. Mit einem gesicherten Arbeitsplatz und voller Lohntüte läßt es sich gut streiken. Bekommen wir aber die Situation in den neuen Bundesländern nicht in der Griff, werden wir alle verlieren.

Ingrid Lenk, Ratzburg/Parchim

Vergessen wir doch nicht, daß wir alle nur Menschen sind, auch die,

## Rechtsunsicherheit bremst Kommunen

Meine Meinung:

Für die notwendige wirtschaftliche Entwicklung in den neuen Bundesländern gibt es bisher immerhin 275 verschiedene Förderprogramme. Aber es gibt wahrscheinlich noch mehr Klagen darüber, daß diese Programme bisher noch nicht genügend greifen. Nach wie vor ist z.B. ein erhebliches Investitionshemmnis die Tatsache, daß zahllose kommunale Eigentumsansprüche ungeklärt sind. Aber es wird auch Kritik aus den Kommunen Ostdeutschlands immer hörbarer, daß die kommunalen Verwaltungen personell überfordert sind, und daß die teilweise vorhandene Rechtsunsicherheit ihre Initiativen nach wie vor bremst. Zwei Beispiele zeigen dieses recht deutlich: Die Bauämter der Gemeinden - die noch nicht überall und in erforderlicher Besetzung bestehen - können Baugenehmigungen erst erteilen, wenn von der Kommune ein Flächennutzungsplan aufgestellt wurde. Voraussetzung dafür ist eine von Ländern und Kreisen verabschiedete Raumordnungsplanung. Aber: genau daran hapert es noch hier und da in den neuen Bundesländern. Die Folge - im Wettstreit um Fördermittel und Investoren -



Foto: U. Rosenmüller

ist dadurch mancherorts, daß wichtige und wesentliche ökonomische wie ökologische Belange bisher unbeachtet bleiben. Ein weiteres Investitionshemmnis auf kommunaler Ebene ist die bereits angedeutete Unklarheit bei den öffentli-

chen Eigentumsansprüchen. Bisher scheint sich das Tempo der Zuordnung des öffentlichen Eigentums an Kommunen, Länder, Bund und andere Körperschaften durch die Oberfinanzdirektionen und Treuhandanstalt nicht genügend beschleunigt zu haben. Hauptgrund dafür ist - nach Auffassung von Fachleuten - die Tatsache, daß die Zuordnungsstellen überfordert sind. Vor allem fehlt ein Verwaltungsverfahren für strittige Fälle, nach welchem kurzfristig eine endgültige Zuordnungsentscheidung getroffen werden kann. Das kann u.a. dazu führen, daß Grundstücke an Investoren verkauft werden, ohne daß dabei bestehende Eigentumsansprüche von Kommunen berücksichtigt werden. Diese Beispiele weisen nicht nur auf diese offensichtlich bestehende Rechtsunsicherheit hin, sie beweisen zugleich, daß das Investitionstempo in den neuen Ländern nicht nur von den verfügbaren Finanzmitteln, sondern auch von einer raschen Beseitigung der nach wie vor bestehenden rechtlichen Barrieren abhängt.

Helmut Kater

Sonderpädagogen sind sich einig:

## Pädagogen weiterbilden statt entlassen

"Wir sind ohne Wertung unseres pädagogischen Abschlusses, der Fortbildung und langjähriger Praxis in die zweite und dritte Reihe versetzt worden."

Die Klage von Betroffenen veranschaulicht die Lage in den Sonderschulen der neuen Bundesländer, deren Aufbau auf teilweise unbefriedigenden Verhältnissen, gerade bei der Förderung geistig behinderter Menschen, erfolgen muß. Vielen trotzdem langjährig und engagiert in rehabilitationspädagogischen Fördereinrichtungen tätigen Fachkräften droht der Verlust ihres Arbeitsplatzes, weil diese Felder erst seit der Einheit offiziell als Schule anerkannt und heute geforderte Qualifizie-

Angesichts der großen Probleme bei der Weiterentwicklung und Umstrukturierung der Sonderschulen in den neuen Ländern trafen sich erstmals die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), der Verband Deutscher Sonderschulen (VDS) und die Bundesvereinigung Lebenshilfe für geistig Behinderte. Ergebnis des Gesprächs, das bereits am 12. Februar 1992 in Marburg stattfand, war ein dringender Appell an die Kultusminister, das vorhandene Personal nicht wahllos zu entlassen, sondern durch Fortbildung für die neuen Aufgaben zu qualifizieren.

rungsabschlüsse in der ehemaligen DDR gar nicht erworben werden konnten. Dies gilt in besonderem Maß für die Arbeit mit geistig behinderten Kindern und Jugendlichen, die in der DDR als nicht schulbildungsfähig galten.

Die drei Verbände waren sich darüber einig, daß allen Berufsgruppen aus Behinderteneinrichtungen der ehemaligen

DDR der Übergang in das neue System der Behindertenhilfe ermöglicht werden muß. Sie fordern daher eine angemessene tarifliche Eingruppierung des Personals, beruflichen Bestandsschutz für eine Übergangszeit, bis die neuen Ausbildungsgänge "greifen", umgehende Anerkennung von sonderpädagogischen Bildungsabschlüssen und ein vielfälti-

ges Angebot beruflicher Fort- und Weiterbildung.

Darüber hinaus sollte der Weg eröffnet werden, neue Abschlüsse berufsgleicher zu erwerben. Warum kann ein erfolgreich arbeitender Sonderschullehrer ohne Abitur - das war in der DDR möglich - nicht auf einer Universität den jetzt erforderlichen Abschluß nachholen?

"Es ist für uns deprimierend, unter diesen Strukturen weiterzuarbeiten. Uns wird jede Motivation zur Arbeit mit den Behinderten genommen." Die Verbände wollen dieser Resignation entgegenzutreten, damit sich die neuen Chancen für behinderte Menschen nach der Wiedervereinigung nicht in ihr Gegenteil verkehren.

**Der PC-Laden**  
Personal-Computer, Zubehör und Schulung  
Reparaturservice aller gängigen Geräte  
Lübecker Str. 22 - 2060 Bad Oldesloe  
Fax 04531 / 12309 - Tel. 3327  
Am Fischkombinat 11 - 2500 Rostock  
Gebäude 218, Raum 006  
Fax 081/3337 - Tel. 3336

**HONDA PAETZEL**  
Motorräder u. Service  
Max-Planck-Str. 5  
2418 Ratzburg  
Tel. 0 45 41 / 57 76

**R. B. M. — Ihr Partner für . . .**  
— umweltgerechten Transport — Entsorgung —  
Bauschutt- und Betonbruchannahme — Containerdienst — Schüttguttransporte aller Art.

Lieferung von Recyclingmaterial  
Annahme von

- Betonbruchschotter ● Güteüberwachte MV-Schlacke ● Kabelverlegesand ● Mutterboden
- Beton- und Straßenaufbruch ● nicht verunreinigten Bauschutt ● unbelasteten Boden.

Haben Sie Entsorgungsprobleme?  
Rufen Sie uns an!

**O-2711 Holthusen/Schwerin, Mittelweg 3  
Telefon 293/295, Telefax 294**

**Autohaus Petritzki**  
● Finanzierung ● Leasing  
● Neu- und Gebrauchtwagen  
● Reparatur aller Fahrzeugtypen  
Gewerbegebiet Lübeck-Karlshof  
Glashüttenweg 50 - Tel. 3 54 22

**Wohnungstausch Rostock-Schwerin**  
Biete große Wohnung, 4 Zimmer, Balkon mit 1-Raum-Einleger-Wohnung, Rostock, Zentrum.  
Suche in Schwerin-Zentrum oder Großer Dreesch Drei-Zimmer-Wohnung Angebote  
Tel. SN 21 49 52, Marquard

**riemer CRIVITZ**  
... wieder frisch eingetroffen:  
**Jahreswagen, VW Golf CL,**  
4türlich, mit 55 und 70 PS und Radio, in Rot, Dunkelblau, Silber, Grünmetallik

**Sparen Sie einige Tausender mit unseren jungen Polo, Golf, Jetta, Audi 80.**

**Weitere 120 Gebrauchtwagen ab 8000,- DM für jeden Wunsch!**

Besuchen Sie auch unsere Reparaturwerkstatt in Crivitz, Parchimer Str. 64. Durch geschultes Personal kurze Wartezeiten.

**„riemer - echt stark!“**

**riemer**  
2712 CRIVITZ, Parchimer Str. 64

**Kleine Flitzer sofort lieferbar!**

VW Polo Coupé, rot, super erhalten ..... DM 12.250,-

Fiat Panda, silber met., Colrovergl., Heckw., EZ 11/90, wie neu ..... DM 9.850,-

Renault 21 GT Diesel, EZ 1/90, 72 PS, erste Hand Scheckheftgepl., Topausstattung ..... nur DM 15.250,-

VW Scirocco, delphinmet., Spoiler rundum, LM Felgen ..... DM 9.850,-

Audi 80, 60.000 km, 90 PS SSD, met., ZV, etc. 1. Hand ..... DM 20.900,-

Achtung: 5 x Opel Corsa in verschiedenen Farben ..... ab DM 8.450,-

VW Golf, 72 PS, Kat., 4-tür. EZ 11/89, 35.000 km 1. Hand ..... DM 18.450,-

Alle Fahrzeuge Meister- und TÜV-geprüft

**Autohaus Steen GmbH**  
2411 Alt-Mölln, Tel. 0 45 42 / 30 11 Bundesstraße 207 Abfahrt Mölln-Süd

**JUBEL, JUBEL!**  
AUDI 80

**JETZT AKTUELL**  
**6,9 %** effekt. Jahreszins

**Ja, Ja, Jahreswagen! Zweijahreswagen! Dreijahreswagen!**

Jetzt bei Quast:  
30 gepflegte Audi 80. Zu sauberen Preisen. Da können Sie 30 Mal jubeln - und ebenso oft einen tollen Kauf machen!

Grambeker Weg 95 - 99 • 2410 Mölln  
Tel. (04542) 60 28 • Fax (04542) 8 60 14  
Rat & Tat & nette Leute.

**PAUL QUAST**  
AUTOHAUS

**MECKLENBURGER AUFBRUCH**  
Ihr leistungsstarker Werbepartner für die ganze Region.  
Rufen Sie an:  
Schwerin  
8 33 88

Reise

Die Stadt Bradford im Norden Englands, eine der ältesten und größten Industriestädte des Landes, ist heute gezeichnet von wirtschaftlicher Krise, Dauerarbeitslosigkeit und baulichem Verfall. Sie birgt gleichzeitig ein kuriose Juwel der Architektur und Industriegeschichte: Saltaire, eine mustergültige Werksiedlung, die zu ihrer Zeit als ein Modell für den Fortschritt der Zivilisation galt.

Den Namen erhielt Saltaire nach ihrem Gründer und Besitzer Titus Salt (1803 bis 1876). Während sein Vater noch ein einfacher Bauer gewesen war, erlangte er selbst durch den Einstieg in die Wollindustrie und die Einführung neuer Techniken ein Vermögen und war bereits mit vierzig Jahren der reichste Mann Bradfords.

Die stürmische Entwicklung der Industrialisierung hatte einen ungeheuren Zuzug von Arbeitern in die Städte zur Folge. Diese wuchsen in einem ungeahnten Tempo, ohne jede Planung und ohne jegliche sanitäre Vorrichtungen. Die Bebauung war so chaotisch und verwirrend, daß man sich als Fremder verlaufen mußte. Bradford verzehnfachte innerhalb von fünfzig Jahren seine Einwohnerzahl und galt um 1850 als das internationale Zentrum der Kammgarnindustrie. Entsprechend schwierig waren die Lebensumstände der Bewohner. Georg Weerth berichtet von seiner Reise dorthin im Jahre 1840: "Jede andere Fabrikstadt in England ist ein Paradies im Vergleich mit diesem Loch. Wenn jemand nachfühlen will, wie ein armer Sünder vielleicht im Fegefeuer ge-

martert wird, laß ihn nach Bradford reisen!"

Salt besaß zu diesem Zeitpunkt mehrere Fabriken, die über die Stadt verteilt waren. Außerdem beschäftigte er hunderte von Heimarbeitern für sich. Ihm konnten die Mißstände nicht entgangen sein. Am meisten bekümmerte ihn jedoch der "moralische Zustand" der Menschen dort. Raub und Gewalt waren an der Tagesordnung, und es gab mehr Bordelle als Kirchen in der Stadt. Einen großen Schrecken bereitete ihm auch die Choleraepidemie des Sommers 1849, die aufgrund der fehlenden sanitären Anlagen in den Armenvierteln ausbrach, rasch aber auch auf wohlhabendere Stadtteile übergriff. Als er erkannte, daß die Stadtverwaltung mit diesen Problemen nicht fertig wurde, faßte er den Entschluß, mit einer eigenen Mustersiedlung die Grundlage für ein zivilisiertes Stadtleben zu schaffen.

Saltair wurde zwischen 1851 und 1871 gebaut und blieb bis 1933 in Familienbesitz. Es liegt fünf Kilometer außerhalb von Bradford und erstreckt sich über ein riesiges Areal von 20 Hektar, wovon die Hälfte auf das Wohngebiet entfällt. Die Fabriken, in denen 3.000 Arbeiter beschäftigt waren, wurden mit einem von Salt selbst entwickelten Rauchschutzsystem ausgestattet. Die Stadt war nach einem streng geometrischen Plan aufgebaut. Die Namen der

# Saltaire

Hauptstraßen spiegeln sehr schön das Selbstverständnis der im Laufe der Industriellen Revolution entstandenen "milocracy" (etwa: Fabrikantokratie): die zwei größten Straßen sind nach der Königin Victoria und ihrem Gemahl Albert benannt, die Exhibition Road erinnert an die für Salt so erfolgreiche Weltausstellung von 1851.

Das Wohngebiet bestand aus Blocks von Reihenhäusern, die alle einen Hof nach hinten besaßen, die besseren zusätzlich einen Vorgarten. Die Mieten waren trotzdem eher niedrig, und eine unschätzbare Verbesserung bestand darin, daß alle Häuser mit Wasser und Gas versorgt wurden und eine eigene Toilette besaßen.

Auch Einzelheiten der architektonischen Ausgestaltung legte Salt selbst fest. Eine kuriose Blüte der Industriearchitektur bildet der Schornstein des Dampfkraftwerkes: sechzig Meter hoch, ist er dem Campanile einer venezianischen Kirche nachgebildet und gibt dem Fabrikgebäude im warmen Backsteingelb einen fast märchenhaften Anstrich.

Gegenüber der Fabrik wurde als erstes öffentliches Gebäude die Kirche gebaut. Obwohl Salt heftig für die Abschaffung der Anglikanischen Kirche als Staatskirche kämpfte, war er selbst lebenslang frommes Mitglied der Versammlungskirche. Der Wappen-Spruch der Salt-Familie ist eine bezeichnende Mischung aus Gottesfurchtigkeit und Selbstvertrauen des Self-Made-Unternehmers: "Was ginge nicht - mit Gottes Hilfe!"

Saltair weist beispielhafte soziale Einrichtungen auf. Ein Werksspeiseraum wurde errichtet, in dem täglich bis zu 700 Arbeiter verköstigt wurden. Ebenfalls wurden Schulen gebaut, die Erziehung und Bildung der Arbeiterkinder gewährleisten sollten zu einer Zeit, in der die wenigsten Arbeiter überhaupt lesen und schreiben konnten. Öffentliche Bäder und Waschlhäuser wurden errichtet, was eine große Verbesserung der öffentlichen Gesundheit bedeutete.

In Saltair gab es ein eigenes Krankenhaus und - vorbildhaft für die damalige Zeit - eine Krankenversicherung, die zu zwei Dritteln von den Versicherten selbst finanziert wurde, während ein Drittel der Beiträge vom Unternehmen zugesteuert wurde.

Ein Altenheim stand zur Verfügung, in dem die Alten und nicht mehr Er-

werbsfähigen, die üblicherweise ihrem Schicksal überlassen wurden, Unterkunft und Verpflegung fanden.

Titus Salt war überzeugt, daß "Trunkenheit und freizügiger Geschlechtsverkehr" für die sozialen Übel eine Kardinalursache seien. Deshalb gab es in Saltair keine einzige Kneipe. Die moralische Gesundheit seiner Schützlinge wollte Salt dadurch sicherstellen, daß in Saltair das Trinken, Rauchen, Fluchen und jegliches Glücksspiel verboten waren. Vorsichtshalber untersagte er gleich auch jede politische Versammlung.

Saltair erzielte weltweit Aufsehen und Bewunderung. Es war nahezu revolutionär, daß ein Unternehmer eine persönliche Verantwortung für die sozialen Mißstände der Zeit (die er selbst mitverursacht hatte) übernahm und als Antwort darauf diese "Modellstadt eines aufgeklärten Arbeitgebers" schuf.

Unverständlich erscheint, daß Salt selbst es vorzog, nicht hier zu leben.

Die Fabriken und Maschinen sind heute längst stillgelegt. Die Gebäude sind noch unverändert, doch das Straßenbild hat sich gewandelt: Frauen in bunten Schleiern beherrschen die Szene, Kinder in allen Hautschattierungen zwischen Braun und Schwarz spielen auf den Gehsteigen im Schatten der Schornsteine. Bradford hat die größte pakistanische Gemeinde des Königreiches, Einwohner aus fast allen asiatischen ehemaligen Kolonien sind als Arbeitskräfte angeworben worden. Jetzt aber, in einer Zeit der wirtschaftlichen Krise, sind sie auf die unterste Stufe der sozialen Leiter verwiesen worden und bilden einen beträchtlichen Sprengsatz in einer Stadt, die ihren Weg aus den Ruinen der industriellen Glanzzeit in eine neue Zukunft noch nicht gefunden hat.

Die Zukunft Saltaires ist ebenfalls ungewiß. Ein privater Käufer plant, die Gebäude und Anlagen wieder wirtschaftlich rentabel zu machen, indem sie zu Boutiquen, Büroräumen und teuren Eigentumswohnungen umgewandelt werden. Eine kleine Bürgerinitiative hat sich gebildet, die dies verhindern und den ursprünglichen Charakter dieser gewachsenen Siedlung erhalten will. Im kleinen Buchladen, dem Treffpunkt der Gruppe, herrscht jedoch gedrückte Stimmung. Das big business hat bisher noch immer gesiegt.

Text und Fotos: Martin Glauert



Manningham Mills in Bradford, eine der ersten großen Textilfabriken in Lancashire



Hintergasse durch die Viertel der Arbeiterhäuser.



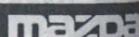
Die firmeneigene Kirche.

## DER MAZDA 323 F. JETZT FÜR ALLE, DIE NICHT WARTEN KÖNNEN.



**3 Stck. Sondermodelle sofort lieferbar!**  
**Mazda 323 F, GLX 1,6, 66 kW (85 PS),**  
 gletschergrünmetallic **26 610,- DM**  
 mit elektr. Stahlschiebedach **27 960,- DM**  
 Endpreis inkl. Überführung

**Hans-Joachim Kaczmarek**  
 Autoservice Plate  
 MAZDA-Vertragshändler  
 2713 Schwerin-Plate, ☎ 0 84 91 / 20 16



### LEASING LIGHT\*

Supergünstige Leasing-Konditionen\* mit

**12-42** Monaten maximaler Laufzeit\* und

**km** Laufleistung nach Wunsch\*

z.B. SEAT IBIZA 1,2i*, 5türig	17.050 DM*
Monatliche Leasing-Rate	184,- DM*
Einmalige Sonderzahlung	4.263,- DM*

Damit können Sie in 36\* Monaten rund 45.000 km\* fahren.

Ein Angebot der SEAT Leasing.

Wir rechnen Ihnen gerne Ihr maßgeschneidertes Angebot.

Wir informieren Sie auch über das aktuelle „Light“-Angebot der SEAT Bank.

**FÜR ALLE SEAT IBIZA**

**SEAT-Vertragshändler W.-Fr. Stöhr**  
 Langendammscher Weg 8  
 Güstrow, Tel. 6 48 39

SEAT Volkswagen Gruppe

Gutauss. J. Mann sucht Briefkontakt mit j. Frau bis 35 Jahre. Bin 1,88, mittelbl., humorvoll und (leider) z. Zi. in Haft. Bernd Illmer, Marlring 41, 2400 Lübeck

Grundstück mindestens 1000 qm in Mecklenburg zum Bau eines 2-Fam.-Hauses gesucht, evtl. auch renovierungsbedürftiges Haus. Chiffre 12/1

Vallant Heiz- und Warmwasserthermen f. Propan besonders günstig frei Haus, auf Wunsch Montage!  
**VARIA-HAUSTECHNIK**  
 2427 Malente - PF. 225

Plattensee Ferienhr. Info ☎ Tel. W-09563/1436

Biete für Anfänger Münzen BRD 5,- DM Silber, Bücher wie Brems-Tierleben, Goetheausgaben und andere, Tel. Schwerin 211895

Trabant-Ersatzteile aller Art von 5-80 DM, billig abzugeben, Moped S50 (fahrtüchtig) mit jeder Menge Ersatzteile für DM 75, Tel. GVM 711804 ab 13.00 Uhr

**Auto Zentrum Schwerin GmbH**  
 FLEXIBEL SEIN MIT ZINS UND LAUFZEIT!  
 Über die Renault Bank

Handel-Beratung-Service  
 Vertragshändler

**EFFEKTIVER JAHRESZINS**  
**4,9%** ab 25% Anzahlung (12 Monate)  
**9,9%** (47 Monate)

**DIE ZWEI MEISTGEKAUFTEN IMPORTAUTOS. RENAULT 19 UND RENAULT CLIO.**

**RENAULT Autos zum Leben.**

HBS Güstrower Straße 90 2756 Schwerin Tel. 86 44 38 Tel. 86 56 25

HBS Brüeler Chaussee 1 2720 Sternberg Tel. 23 06

**YAMAHA CASIO HOHNER**  
 Die ganze Welt der Musik

Noch Keyboards in großer Auswahl vorrätig!  
**Möllner Musikalienhandlung + Musikschule**

*Lüljens*  
 2410 Mölln, Hauptstr. 134, Tel. 0 45 42 / 59 99  
 umfangreiches Notenangebot (auch für Blasmusik)

**Möbeln Sie Ihr Büro auf**

Beratung und Planung mit **BSB**

Vertrieb und Service für:

- Büromöbel
- Werbematerial
- Büromaschinen
- Stempelanfertigung
- Bürobedarf
- Frankiermaschinen
- Großflächenkopierer

**Dr. Bärbel Stefaniak**  
 Wallstraße 68, 2755 Schwerin, Telefon + Fax 0 84 - 81 23 73  
 Bahnstr. 125, 2820 Hagenow, Telefon + Fax 08 55 - 2 80 06  
 Am 20. 3. 92 Eröffnung der Geschäftsstelle in Gadebusch, Steinstr. 64

**ADAC motorwelt** „IST DER TOLEDO GENERELL ZU EMPFEHLEN?“

ADAC motorwelt. 12/91

**SEAT-Vertragshändler W.-Fr. Stöhr**  
 Langendammscher Weg 8  
 Güstrow, Tel. 6 48 39

SEAT Volkswagen Gruppe